

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden,  
Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Hauptkontor:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meßdorf und Dresden-Alttadt

Bezugspreis einschließlich Frachtkosten monatlich 6500.— M., durch die Post bezogen monatlich 6500.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 2500.— M., Einzelnummer 800.— M., Sonnabendnummer 400.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Verkaufsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die vierpaltige Nonpareilzeile 700.— M., auswärts 800.— M., die sechspaltige Nonpareilzeile 800.— M., auswärts 8500.— M., Ausland 8500 u. 12000 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienanzeigen, Straßen- u. Mietzettel 40 Proz. Rabatt. Für Buchdruckerlei, 300 M.

Nr. 139

Dresden, Montag den 18. Juni 1923

34. Jahrg.

## Hinter der Maske des Nationalismus

Doch dieser deutsche Zukunftsbaui,  
Koch' alles überragen,  
Was meine Nase je geahnt,  
Ich laun' es nicht länger ertragen.  
(Heine, „Wintermärchen“.)

Die Zeitbeule, die aus der Münchener „Ordnungszeile“ herausgewachsen ist, wurde durch den (noch nicht abgeschlossenen) Fuchs-Wachhaus-Prozess zwar nicht aufgestochen — dazu fehlt noch viel — aber doch gehörig angebläht. Und was bei diesem Stich herauspragte an Niedertracht, Intrigenpiel, geistiger und sittlicher Verrohung, das ist so stark, daß sich die Welt die Nase zuhalten möchte. Aber mit Empfindlichkeit ist hier nichts geschafft. Die Dinge müssen, so widerlich sie sind, einer genauen Betrachtung unterzogen werden, schon damit die Welt einmal erjähret, welche niedrigen Treiben sich unter der Maske des böllischen Nationalismus verbergt.

Die Ausgezeichneten und Gehängten — das letztere zum Teil in des Wortes ursprünglicher Bedeutung — sind auch hier natürlich die Kleinen und Unbedeutenden, die Fuchs, Wachhaus, Kühles, Berger usw. Andre haben mitgemacht, angeblich um die Fäden der Verschwörung in der Hand zu behalten und zur gegebenen Zeit auszuwickeln. Ob bei allen diesen nur solche reine Motive vorhanden gewesen sind, ob nicht z. B. der Regierungsbeamt a. D. Schöber, der den fröhlich anstehenden Agent provocateur machte, mehr zu den Vorsichtigen gehört hat, die sich beizeiten in die Büchse schlugen, als die Sache brenzlich wurde, ist noch eine große und offene Frage. Und selbst der „Reinste der Reinen“, Kapitänleutnant a. D. Kautter — übrigens ein Intimus Ehrhardts und Hauptakteur beim Kopp-Bußch — hat sich seinen Augenblick schmeichelt, das von Fuchs und Wachhaus übermittelte Franzosengeißel anzunehmen und an die nationalen Verbände weiterzuleiten, ohne sich einen Augenblick Strupel zu machen, daß er auf diese Weise eine nationalsozialistische Bewegung mit französischem Gelde finanzierte. Ihm genügt als stiller Krost, daß das Geld in dem Sinne der Franzosen verwendet wurde. Was würden diese „nationalen“ Herren für ein Gelächel erhoben haben, wenn der — undenkbar — soll eingetreten wäre, daß die Sozialdemokratie in ähnlicher Weise Franzosengeißel in die Finger bekommen und für sich verwendet hätte?

Aber für jene Kreise, die alle Augenblicke den deutschen Geldgeist gegen den englischen oder jüdischen Gängelgott zittern, gilt mehr als für alle andern das Goethe-Wort: Im Golde hängt zum Golde drängt alles. Da treten Typen auf, wie der nationalsozialistische Anführer Stuhlauer, der die Aktion des Wachhaus mitmacht, weil sie gegen die Juden gehe und er bei dieser Gelegenheit sein von einem Juden geerbtes Grundstück als Eigentum an sich zu reißen hofft. Und selbst der wild gewordene Tscheka-Führer Dr. Ruge, von dem Uhlend getrunzen Jüte „und was er sint, ist Blut“, vergißt nicht, sich anderthalb Millionen in ausländischen Devisen (!) als Sicherheit für seine Familie auszubedenken.

Und wie geht es sonst in der Kumpanei zu? Weibstrafen des einen gegen den andern bis zum äußersten, ständige Furcht vor Verros und als probates Mittel hiergegen: harte Mordbereitschaft gegen jeden Verdächtigen. So berichtet Herr Kautter von einer Verhörsitzung in Schleißheim: Die Stimmung war äußerst gespannt. Wir waren vielleicht alle etwas nervös geworden. Infolgedessen sahen beide Parteien mit Pistolen in der Tasche da, und man wußte nicht, ob es nach den Drohungen des Wachhaus zu Auseinandersetzungen kommen würde. Bei andern Gelegenheiten hat es an solchen „Auseinandersetzungen“ nicht gefehlt. Die Tscheka des Herrn Ruge war kein Hirngespinnst. Ruges eigener Privatsekretär, der Student Baur (derselbe, der das Attentat auf Scheibemann plante), wurde eines Tages als Leiche aus der Nar gezogen. Er ist nicht der einzige, der rätselhaft um Leben kam. Es sei nur daran erinnert, daß die Feme einige Zeit vorher den Hörslein beseitigt hat, der sich nämlich des Aktenrats am Erbberger besichtigte, aber daraufhin sofort vor dem deutschnationalen Osnabrücker Parteisekretär Landwehr und dem deutschösterreichischen Abgeordneten Henning sowie von zwei deutschnationalen Fabrikarbeitern mit Geld und solchen Wägen ausgerüstet wurde. Ebenso wurde eine Münchener Studentin ermordet, die an der Hörslein-Affäre beteiligt war.

Interessant ist auch die Liste der neuen Opfer, die für den Fall des Ruffsches aussersehen waren. Bald sollte der General W o e h l „umgelegt“, bald der Minister Soden aufgehängt, sonar der sicherlich nicht allzu franzosenfeindliche Dr. S e i m sollte in die Donau geworfen werden. Herr Ruge hatte den deutschösterreichischen Reden Dietrich G e r t auf Korun genommen, weil dieser den Hitler zu sehr breute, und Wachhaus versicherte des öfteren, daß noch eine ganze Reihe von Leuten „umgelegt“ werden müßte. Wöhner, Epp und Raab, die als Diktatoren ausersehen waren, sollten mit vorgehaltener Pistole vor Annahme dieses Amtes gezwungen werden, wie denn überhaupt die physische Bedrohung des Gegenüber der übliche Verkehrstritt in dieser Gesellschaft zu sein scheint.

Dazu könnte man freilich das grimmig humorvolle Wort aus den „Brüder Karamasoff“ zitieren: „Das Geizweitz wird sich gegenständig aufreissen.“ Aber die Sache hat doch ihre bedeutenden ernsteren Seiten. Wenn es auch scheint, als ob der Verhandlung vor dem Münchener Volksgericht

diesmal keine Bügel angelegt seien, so bemerkt man doch sofort eine Wand des Widerstandes, sobald es sich darum handelt, nicht nur die Schuld der vorgeschobenen Marionetten nachzuweisen, sondern in die Tiefen des Ordnungsumpfes hineinzuleuchten. Bis jetzt ist die Frage noch nicht zellert, warum der bayerische Innenminister Schöweyer und sein Polizeipräsident Kopp, der Nachfolger Wöhners, den französischen Agenten Richter durch die Lippen gehen ließen, obwohl der Zeuge kautter sich anheißig gemacht hatte, den Richter innerhalb weniger Stunden der bayerischen Regierung „ans Messer zu liefern“. Die Gründe, die Herr Schöweyer im bayerischen Landtag für sein Bögen angegeben hat, sind nicht im mindesten überzeugend. Sie schlagen jedenfalls die Frage nicht nieder: Was mußte Richter und welche Persönlichkeiten hätte er kompromittiert, wenn er verhaftet worden wäre! Wiltunter legte aber dennoch die Verantwortung diesen oder jenen Faden bloß, der von den Angeklagten zu höheren Stellen führte. Der Angeklagte Fuchs rühmte sich, mit dem ehemaligen Münchener Polizeipräsidenten Wöhner und dem Oberamtmann Frid seit Jahren bekannt und vertraut zu sein. Wöhner und Frid, so behauptet Fuchs, seien über seine Beziehungen zu Richter seit 1921 im Bilde gewesen. Fuchs hat auch keine Bedenken getragen, dem Oberamtmann Frid seine hochverräterischen Pläne am 26. Februar 1923 bis ins kleinste Detail zu entwickeln. Offenbar rechnete er bei dieser amtlichen Stelle auf volles Verständnis für seine verbrecherischen Separationspläne. Doch noch weitere Namen tauchen auf. Es entsteht einen Augenblick Spannung, als der Verteidiger, Graf Vestaloga, sich zur Verteidigung seines Klienten gezwungen sieht, nun auch den ehemaligen Kronprinzen Ruprecht als Zeugen zu haben, so wenig er auch als Monarchist das Haus Wittelsbach kompromittieren möchte. Fuchs behauptet nämlich, vom Kronprinzen Ruprecht einmal beauftragt gewesen zu sein, die Entsendung eines französischen Gesandten zu einer politischen Aussprache zu bewirken!

Hat er recht, lügt er? Wir wissen es nicht, da das Gericht dies heiße Eisen schweigend fallen läßt. Aber wäre es wahr, — so wäre Ruprecht keineswegs der einzige hochgestellte Mann in Bayern gewesen, der Beziehungen zu französischen Emigranten angeknüpft hatte. Dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Herrn Dr. Heim, ist solche Anknüpfung nachgewiesen, wenn er sie auch als patriotische Tat auszulegen sucht. Das mag sein, wie es will. Aber eins steht bombensicher: die Separationspläne, die Fuchs und Genossen spannen, sind schon viel früher im Kopf des Dr. Heim und anderer „nationaler“ bayerischer Größen ausgeheckt worden. Dr. Heim war es, der bereits im Dezember 1918 in einem oft zitierten Artikel die zeitweise Abtrennung Bayerns vom Reich und seine Verbindung mit Tirol, Salzburg und Vorarlberg zu einem selbstständigen Staatswesen forderte. Und der Führer des bayerischen Ordnungsblocks, Dr. Paul Tafel, hat noch am 3. November 1921 in einer Ausschlußsitzung des Ordnungsblocks erklärt, Bayern müsse sich an Frankreich anlehnen. So haben denn Fuchs und Wachhaus nur plumper und ungeschickter ins Werk zu setzen versucht, was die führenden

Köpfe des bayerischen Nationalismus jetzt langsam pflanzen. Dafür, daß sie kleine Diebe sind, hat man sie geängelt. Die großen laufen nach wie vor unbehelligt herum. Und wenn man dazu den Prozeßbericht liest, mit welcher Sicherheit und Selbstverständlichkeit hier fortwährend von der Mobilisation der Ehrhardt-Brigade, der Nationalsozialisten und der verschiedenen Bünde geredet wird, dann begreift man, daß die von Bayern drohenden politischen und moralischen Gefahren noch immer riesengroß sind.

## Ein fetter Happen

Die Völkerverbundanleihe, die den Oesterreichern vor etwa neun Monaten versprochen wurde, ist jetzt in London und New York ausgelegt und in wenigen Minuten gezeichnet und überreicht worden. Aber nur um einen außerordentlich hohen Preis hat Oesterreich diese Anleihe erhalten: um den Preis seiner finanziellen Selbstständigkeit.

Oesterreich erhält von der Entente 605 Millionen Goldfronen geborgt, muß aber 745 Millionen, das heißt ein Viertel mehr zurückzahlen. Dazu kommen die hohen „Kommissionsgebühren“, die die Banken, und etwa acht Prozent Zinsen, die die Gläubiger erhalten. Da die Anleihe völlig sicher ist — der österreichische Staat mußte seine Einnahmen aus den Zöllen und dem Tabakmonopol verpfänden und alle europäischen Großmächte haben Bürgschaft geleistet — ist es kein Wunder, daß die englischen und amerikanischen Kapitalisten sich gierig auf diesen fetten Happen gestürzt haben.

Aber Oesterreich bekommt nicht etwa diese 605 Goldfronen ausgezahlt, sondern davon werden die „Vorhüsse“ abgezogen, die England, Frankreich, Italien und Tschechoslowakien im Jahre 1922 gewährt haben. Das sind insgesamt 287 Millionen Goldfronen. Uebrig bleiben demnach nur 318 Millionen. Dabei hatten sich im Genier Vertrag England und Frankreich mit einem „prozentweisen (stufenweise steigenden) Rückzahlungsschlüssel“ einverstanden erklärt, das heißt, sie sollten jetzt nur einen Teil der Vorhüsse zurückzahlen und die 80 Millionen, die Tschechoslowakien vorgezahlt hatte, sollten überhaupt nicht aus der Anleihe gezahlt werden. Aber die bürgerliche Regierung in Wien hat allen drei Mächten den gesamten Vorkauf aus dem Anleiheerlös zurückgezahlt (oder zurückzahlen müssen). Daher bleiben nur die 318 Millionen Goldfronen übrig. Das sind 4,6 Millionen Papierfronen. Wieviel oder wie wenig das ist, erkennt man daraus, daß die durchaus nicht unbedeutenden Forderungen die eine bürgerliche Beamtenorganisation jetzt der Regierung gestellt hat, mehr als zwei Millionen Kronen im Jahre kosten würden. Für einen etwa doppelten so großen Betrag hat also die bürgerliche Regierung Seipel die finanzielle Selbstständigkeit Oesterreichs verhandelt.

Die österreichische Völkerverbundanleihe ist auch für Deutschland eine ernste Warnung. Wird man doch auch uns mit einer solchen oder ähnlichen Anleihe beglücken wollen, deren Bedingungen uns unter die Finanzhoheit der Entente bringen würden. Und da wir noch den bisherigen Proben der Regierungskunst des Herrn Cuno kaum erwarten dürfen, daß er uns vor dem Schicksal unseres österreichischen Brudervolkes zu bewahren weiß, so bedarf es der größten Aufmerksamkeit und der ganzen Tatkraft der deutschen Arbeiterschaft, einen solchen Schlag der Entente abzuwehren.

## Der Umsturz in Bulgarien

Die Vorgänge in Bulgarien sind noch immer in Dunkel gehüllt. Vor allem ist noch nicht klar zu sehen, wer die eigentlichen Drahtzieher und das heißt zugleich die Hauptkräfte der Revolution in Bulgarien sind.

Zunächst erschien der Umsturz ein Kampf gegen die brutale Bauerndiktatur Stambulijffs, ein Kampf aller andern Klassen gegen die „Diktatur des Dorfes“ zu sein. Denn Stambulijff stützte sich allein auf die Bauernschaft, die allerdings in Bulgarien die gewaltige Mehrheit — über Dreiviertel — der Bevölkerung ausmacht. Seine Gewaltherrschaft, mit Ansnahmegelegen und unter brutaler Verfolgung, Verhaftung, Verprügelung und Ermordung seiner Gegner durchgeführt, richtete sich sowohl gegen das städtische Bürgertum und gegen das nationalsozialistische Offizierskorps wie gegen die Arbeiterklasse, die mit allen Mitteln des Terrors unterdrückt und niedergehalten wurden. Man kann sagen, daß Stambulijff an dem Versuch gescheitert ist, zugleich gegen rechts und gegen links, gegen das Bürgertum und gegen das Proletariat zu regieren.

Allem Anschein nach spielt aber bei dem Umsturz noch etwas andres mit: der Kampf zwischen monarchistischen und republikanischen Strömungen. Die gestürzte Bauerndiktatur war keine Rechtsdiktatur. Es waren auch starke demokratische Elemente in ihr vorhanden. Das geht schon aus ihrer durchaus friedlichen Außenpolitik hervor, stärker aber noch aus ihrer Politik im Innern: sie teilte den Großgrundbesitz auf, sie glich dem städtischen Kapital rückwärtslos zu Leibe, sie rechnete mit den Kriegsschuldigen ab, und — sie hob die Vorrechte des Königs auf. Ja, die Freunde des gestürzten Ministerpräsidenten behaupten, er habe sogar die Absicht gehabt, die Monarchie zu beseitigen und die Republik auszurufen. Dies wurde zunächst von der neuen bulgarischen Regierung bestritten, wird aber jetzt durch ihre eigenen Meldungen bestätigt:

Die im Wohnhaus Stambulijffs in Sofia sowie auf seinem Gut vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben zur Aufdeckung eines Plans zur Ausrufung der Republik geführt, dessen Durchführung für den 12. September geplant war. Es war beabsichtigt, zur Teilnahme der an diesem Tage geplanten Einweihung einer neuen Kirche 100 000 Bauern nach Sofia zu bringen, die mit Waffen versehen werden sollten. Während der Feiern sollte der König zur Abdankung gezwungen und Stambulijff zum Präsidenten der Republik ausgerufen werden.

Dadurch gewinnen auch die andern Meldungen an Wahrscheinlichkeit, daß der Umsturz nicht nur von dem jetzigen Zaren Boris unterläßt, sondern von seinem Vater, dem Erz-Zaren Ferdinand, und der Dynastie gemeinsam mit der Offizierskamarilla in Szene gesetzt worden ist. Wahrscheinlich wird es daher innerhalb der neuen Regierung noch zu scharfen Auseinandersetzungen über den Regierungskurs kommen. Und der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung dürfte aus der Absicht hervorgegangen sein, das Regierungsschiff nach links zu steuern. Dem widerspricht allerdings folgende Mitteilung, die wir von der Redaktion unseres Parteiblattes in Sofia erhalten und die bereits von einem ausgeprochenen Linkskurs der neuen Regierung spricht:

Sofia, 16. Juni. Der Umsturz ist vollständig gelungen. Die anfangs auftauchenden letzten Widerstände sind gebrochen. Alle Bauernführer wurden verhaftet. Innachst der Bevölkerung von Stadt und Land herrscht allgemeine Freude; sie hat volles Vertrauen zur Koalitionsregierung. Innerpolitisch bedeutet der Umsturz einen Bruch mit der bisherigen Politik. Die Innenpolitik der neuen Regierung ist links orientiert. Die Sozialdemokratie unterstützt das neue Kabinett, um die Einwirkung zu sichern und zu festigen.

Noch andern Meldungen ist die Kräfte noch keineswegs wiederhergestellt. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die Bauern, die von Stambulijff militärisch organisiert worden



sind, ohne damit auf ihre Herrschaft verzichten. Tragisch allerdings ist es, ob sie nach der Ermordung ihres Führers (das Erscheinen „auf der Bühne“) ferner zur Genüge aus der Beteiligung der deutschen Reaktion) und nach der Verhaftung der meisten andern Bauernführer Erfolg haben werden.

Jedenfalls ist der Umsturz in Bulgarien ein lehrreiches Beispiel dafür, daß in den Zeiten der staatslichen Umwälzungen die der Armeen und die Reichsarmee gebrocht haben, seine Regierung bestehen kann, wenn sie sich nicht das Militär gesichert hat. Auch in Deutschland mußte schon einmal eine Regierung über Nacht das Weite suchen, weil sie es nicht verstanden hatte, sich mit einer zuverlässigen militärischen Macht zu umgeben.

Dießmal sieht man in Berlin, vor allem auch Herr Geßler, die notwendige Lehre aus den Vorgängen in Bulgarien.

### Das Problem der Prostitution Ein Heimarbeiterchutzgesetz

Am Freitagabend in Berlin am Sonnabend nicht weniger als drei Male mit Plänen geschmückt. Der Deutschnationale Dietrich und der Zentrumspolitiker Grotjan gehören an diesem Tage 25 Jahre dem Reichsparlament an, und der Abgeordnete Höllein war aus französischer Haft in Paris zurückgekehrt. Präsident Lohé hielt allen dreien eine Glückwunschs-Ansprache und gab unter dem Beifall des Hauses dem Bankier Auerbach, daß bald alle von den Franzosen festgehaltenen Deutschen wieder in die Freiheit zurückkehren mögen. Debatte wurde dann ein Antrag aller Parteien auf Einsetzung einer Reichsstaatskommission und Verteilung von 10 Millionen durch die Weidenerwertung bedingte Steuerabänderungsgesetze angenommen. Anschließend wurde die zweite Beratung des Heimarbeiterchutzgesetzes zur Behandlung der Reichsstaatskommission fortgesetzt. Genosse Dr. Grotjan trat für den Verzicht empfangnisbeschützender Mittel ein, die auch gleichzeitig zur Verbütung von Geschlechtskrankheiten dienen. Gegenüber einem Antrag der Bayerischen Volkspartei, die die Prostitution allgemein verbieten und bestrafen will, erklärt Genosse Dr. Grotjan, daß damit der Polizeimilitär die Tür geöffnet würde. Nur Erziehung könne das Übel aus der Welt schaffen. Der Antrag wurde schließlich nach längerer Aussprache abgelehnt, wobei das Zentrum geteilt stimmte. Der Rest des Gesetzentwurfes wurde in zweiter Lesung verabschiedet. Der Abg. Sahli kündigt an, daß die Deutsche Volkspartei für die dritte Lesung des Gesetzes namentliche Abstimmung über das Verbot der Behandlung durch Naturheilanstalten und namentliche Schutzabstimmung beantragt werde, wodurch jeder einzelne Abgeordnete, da auch kein Fraktionszwang geltend werden wird, zu diesem unzulässigen Gesetz seinen Standpunkt voll und ganz vertreten kann. Darauf folgte die zweite Beratung des Heimarbeiterlohnengesetzes, das Arbeitsminister Brauns kurz begründete. In dieser Vorlage ist die Einwirkung von Lohnmännern zur Festsetzung der Heimarbeiterlöhne vorgesehen. Wie dringend notwendig eine Hilfe auf diesem Gebiete ist, unterrichtet auch die deutschnationale Reichsstaatskommission, die hervorhebt, daß die Heimarbeiterinnen noch zu Pfingsten d. J. für den von der Tamemwelt so berechtigten Jumper 600 M. bekamen, was für die Arbeitsstunde 20 M. ausmacht. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen. Das Haus verlagte sich um 4 Uhr. Weiterberatung am Montag.

### Die Entente hat Zeit

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Lösung der belgischen Regierungskrise ist vorläufig noch nicht abzusehen. Deshalb kann eine Antwort Poincarés auf die englischen Fragen vorläufig auch noch nicht erwartet werden. Die französische Regierung beschäftigt sich nur nach vollkommener Übereinstimmung mit der neuen belgischen Regierung die Verantwortung der englischen Fragen vorzunehmen. Ueberhaupt beschäftigt sich langsam, daß man sowohl in Paris wie in London mit der Erledigung der schwebenden Fragen gar keine Eile hat. In Paris deshalb, weil der Glaube vorherrscht, daß inzwischen durch verstärkte Druckmaßnahmen die Kapitulation der Ruhrbevölkerung erzwungen werden kann, und in London, weil man der Ansicht ist, daß jetzt alle schwebenden Fragen, die irgendwie mit dem Reparationsproblem in Verbindung stehen, sorgfältig gelöst werden müssen und hierzu eine gewisse Zeit der Beratungen und Vorbereitungen notwendig ist. Es verlautet ferner, daß an Verhandlungen erst im Monat August gedacht wird.

Inzwischen verschlechtern sich die Verhältnisse in Ruhr-

### Leben • Wissen • Kunst

#### Therese Malten

Therese Malten feierte gestern die fünfzigste Wiederkehr jenes Tages, an dem sie als selbstverpflichtetes Mitglied der Dresdener Oper zum erstmalig diese Bühne betrat. Therese Malten war in der hohen Zeit ihres Künstlerwunsches eine Auserwählte im Reiche der Bühnengestalten, eine Auserwählte im Geschalten und in der Verlebendigung musikalischer Schönen. Daß Therese Malten's Wirklichkeit in die Zeit des aufsteigenden Musikdramas Richard Wagner's fiel, daß sie diesen neuen Stil mit erlängtem und geminnem half, ja, daß sie schließlich selbst ein bewundernswürdiges Beispiel im Darstellenden dieser Kunstausübung wurde — das läßt und Therese Malten's Bild festhalten in vielfältiger Erhellung. Die Künstlerin gilt und noch als der sonnenhafte Ausdruck einer mächtig aufsteigenden, großen Epoche des Theaters. Darum feiern wir heute Therese Malten.

Die Staatsoper hatte es sich nicht nehmen lassen, vor der geistigen Weltöffentlichkeit ihr rühmgekröntes einstiges Mitglied besonders zu ehren. Namens der Oper führte Generalmusikdirektor Busch aus:

Die Wiederkehr des Tages, an dem Sie vor 50 Jahren in den Verband der Dresdener Oper eintraten, gibt uns willkommene Gelegenheit, Ihnen unsere Verehrung und Dankbarkeit zu bezeugen. Wir bewahren und gegen Schillers Ausspruch, daß die Nachwelt dem Namen keine Kränze flücht. Hier, an der Stätte Ihres einstigen Wirkens und Ihrer unergänzlichen Verdienste, wollen wir Zeugnis dafür geben, daß auch für den darstellenden Künstler ein andres Dichterverwort gilt: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Edle bleibt der Nachwelt unverloren.“ Der Name Therese Malten gilt uns als Symbol für das wahre Verhältnis zwischen dem großen Bühnenkünstler und dem großen Dichter und Komponist, als Symbol auch, daß nur vollkommene Eingabe des ganzen Menschen zu höchster künstlerischer Vollendung führt.

Weiter sprach Carl Schübemantel für die alte und junge Kollegenchaft, Karl Wieck für das Schauspiel.

Als Therese Malten kurz vor Anfang der Vorstellung den Zuschauerraum betrat, drachte ihr das Publikum eine laute endenwollende Jubelung dar, die sich nach dem ersten Akt und besonders am Schluß des Werkes wiederholte.

Vor zwanzig Jahren nahm Therese Malten von der Bühne Abschied. Nur wenige der heutigen Theaterbesucher werden sich

gebiet von Tag zu Tag. Durch die Unterbindung der Zufuhr muß sich die Lebensmittelversorgung schon in wenigen Tagen katastrophal auswirken, Hunger und Elend lassen neue Unruhen im besetzten wie im unbefestigten Gebiet befürchten. Hinzu kommt die verstärkte Propaganda der Nationalisten für den aktiven Widerstand. Kein Tag vergeht, an dem nicht eine Sprengung oder ein Attentat erfolgt. Werden die Täter gefaßt und abgeurteilt, dann gibt es in der deutschnationalen Presse nicht nur ein großes Segen über die Barbarei der Franzosen und Belgier, sondern dann taucht plötzlich auch die ganze deutschnationale Geistlichkeit auf, um die Könige des neutralen Auslandes oder andre maßgebende Persönlichkeiten anzusprechen, auf die französische Regierung babin zu wirken, daß die Urteile nicht vollstreckt werden.

Wir haben an sich gegen diese Art. Vagnadigungen zu erweisen, nichts einzuwenden, sondern wünschen ebenfalls weitgehende Milde. Aber die Deutschnationalen, die um Gnade betteln und flehen, hegen auf der andern Seite die fanatischen Elemente zu den Taten auf, die Schläger der Kopf gestohlet, für Georges Todesurteil herbeizurufen und eine schwere Erschütterung des passiven Widerstandes herbeizuführen. Die erste Pflicht dieser Leute mit zweierlei Moral wäre also, von der Propaganda für den

### Gerechtigkeit



Der wilhelminische Staatsanwalt: „Wenn ich nur wüßte, ob der Kerl rechts oder links steht!“

aktiven Widerstand abzugeben und ihren Anhang vor neuen Dynamitattentaten und Sprengungen zu warnen. Erst dann ist ihr Witten um Gnade angebracht und ehrlich zu nennen. Die Reichsregierung hätte dieselbe Pflicht, aber was tut sie? Sie schweigt und läßt eine Drohung der Deutschnationalen über angebliche unangenehme Entstellungen nach der andern über sich ergehen! Nimmt dieser Zustand seinen Fortgang, dann muß die Reichsstaatskommission, die über die Kullfengestimmnisse der Wilhelmstraße unterrichtet ist und den Sinn der deutschnationalen Drohungen versteht, ein ernstes Wort mit Herrn Cuno sprechen.

### Pilsudskis Rücktritt

(Von unserm Warschauer Korrespondenten)

Der Rücktritt des bisherigen Generalstaatschefs Pilsudski von seinem Posten ist als endgültig zu betrachten. Mit Pilsudski verabschiedet — bis auf weiteres — ein Mann von der polnischen Bühne Polens, dessen Name mit der polnischen Unabhängigkeitsbewegung seit Jahrzehnten eng verknüpft ist, und es ist ein Zeichen für den englischen Parteigeist in Polen, daß dieser Mann für seine weite Reise heute in Polen nur noch der verhasste politische Gegner ist.

Josef Pilsudski feiert heute im 58. Lebensjahre. Er stammt aus dem ehemaligen Gouvernement Wilna, also aus litauisch-

weißrussischem Gebiet. Schon als 19jähriger Student wurde er wegen sozialistischer Betätigung zu fünfjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt, und nachdem er noch jahrelang in Rußland das übliche Dasein von Revolutionären — Gefängnis, Flucht, Verfolgung — geführt hatte, flüchtete er 1901 nach Krakau. Hier wandte er sich mehr und mehr der Vorbereitung des bewaffneten polnischen Unabhängigkeitskampfes gegen Rußland zu, und tatsächlich fiel er wenige Tage nach Kriegsbeginn mit einer kleinen, schlecht ausgerüsteten Schar von Schützen in Mangschpolen ein. Es würde zu weit führen, die Wechselfälle zu schildern, die ihn im Kriege trafen. Er überwarf sich mit Oesterreich und überwarf sich später mit Deutschland. Bei Ausbruch der Revolution sah er — in der Festung Magdeburg. Aber was ihn mit allen drei Teilmächten Polens in Konflikt gebracht hatte, was den Kern der unversöhnlichen Gegenüber zwischen ihm und der chauvinistischen polnischen Nationaldemokratie bildet, ist im wesentlichen immer dasselbe: Pilsudski will das wirklich unabhängige Polen; die Nationaldemokratie war in blindem Deutschnationalismus immer bereit, sich mit einer beschränkten Unabhängigkeit zu begnügen, ja, mit einem Polen unter dem Joch des Jaren.

Der Umsturz der Ereignisse trug Pilsudski in die Spitze des Staates. Das war, im November 1918, der Höhepunkt seiner Laufbahn. Nach einem glänzenden Moment erlebte er 1920, als es gelang, die Rote Armee von Warschau abzuhalten und zu schlagen. Aber, wie er bei seinem Rücktritt als Staatschef selbst zugab, wohlgeföhlt hat er sich an dieser Stelle nicht. Pilsudski ist und war seiner Natur nach ein Mann des Temperaments und des Willens, eine Soldaten- und Kampfnatur aber kein Politiker, noch weniger ein Staatsmann.

So erklärt es sich auch, daß die politische Bedeutung, die ihm sein hohes Amt verliehen hatte, mit seinem Ausscheiden aus diesem Amt fast momentan verschwand. Wohl hat Pilsudski heute noch, insbesondere in weiten Kreisen der Armee, begeisterte Anhänger, aber es hat nie eine politische Partei Pilsudski gegeben. Es gab ein „Pilsudskiprogramm“ (das Pilsudskiprogramm war Pilsudskis Wohnsitz), dessen Grundgedanke war, eine Föderation der ehemaligen russischen Randstaaten unter Führung Polens und in erster Linie zum Schutze gegen Rußland zusammenzubringen. Pilsudski galt als Träger dieses Programms. Aber parteibildende Kraft hat dieses Programm um so weniger gehabt, als es in wesentlichen Punkten bereits gescheitert ist: Litauen steht Polen unversöhnlich gegenüber, und von einer mit Polen verbündeten Ukraine ist längst keine Rede mehr.

Man soll die Polen und die polnischen Parteien nicht in deutschfreundliche und deutschfeindliche Klassen einteilen, auch die polnischen Führer nicht. Denn wirklich deutschfreundliche Polen gibt es kaum. Man muß es anerkennen, wenn man auf polnischer Seite Objektivität und Sachlichkeit auch Deutschland gegenüber findet. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man von deutscher Seite Pilsudski die Achtung nicht versagen. Nur schade, daß er mit seiner geraden Gesinnung und seinem ehrlichen Unabhängigkeitswille — auch Frankreich gegenüber — kein staatsmännisches Genie verband.

### Die Hungerblockade

Eibersfeld, 16. Juni. (Eigener Draht.) Durch die Unterbindung der letzten Eisenbahnzufahrtsstraßen ins Ruhrgebiet ist die Verpflegung der Bevölkerung aufs äußerste gefährdet. Die jetzt getroffenen Maßnahmen der Besatzung widerstehen in jeder Beziehung den mit Nachdruck zu Beginn der Okkupation gegenüber dem Düsseldorf-Regierungspräsidenten abgegebenen Versicherungen Degouttes, daß an eine Unterbindung der Lebensmittelzufuhr oder gar eine Aushungerung der Bevölkerung nicht gedacht sei. Der Sinn der jetzt gewaltsam vorgenommenen Verkehrseinstellung im Ruhrgebiet kann kein anderer sein, als die Bevölkerung auszuhungern und sie dadurch zur Kapitulation zu veranlassen.

In Vorhalle bei Hagen hat der französische Kommandant aus Anlaß der Auffindung von Sprengpatronen auf den Bahngleisen folgende Sanktionen verhängt: 1. Der Straßenbahnverkehr Hagen-Herbede und Hagen-Vorhalle ist von heute ab verboten. 2. Am morgigen und am nächsten Sonntag ist jeder Straßenverkehr von 3 Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen 5 Uhr vollständig gesperrt.

### Selbstmord aus Furcht vor Ausweisung

Frankfurt a. M., 16. Juni. In Offenburg hat der Lokomotivführer Strecklin seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, weil er befürchtete, ausgewiesen zu werden. Er wollte seiner Frau und seinen zwei Kindern ersparen, durch die Ausweisung das kleine Vermögen und das mühsam erworbene Vermögen zu verlieren.

Die Bedeutung, die Beziehung zum räumlichen und geistigen Hintergrund, ausgedrückt werden. Ein ständiger Heberblick über die Geschichte der Kunst wird rasch eine reichhaltige Auswahl harmonischer Menschendarstellungen aus allen Kulturen zusammenbringen können; es sei nur erinnert an ägyptische Königsmonumente oder die mathematisch starke Harmonie der Sphinx, an die weniger in den Formen als in der Darstellung des seelischen Ausdrucks eingeklangene Harmonie indischer Buddha- und Avannon-Figuren, an die gleichermäßen formale und bei aller jenen Zurückhaltung doch auch seelische Harmonie griechischer Bildwerke, an die magische Geschlossenheit byzantinischer Gemälde, Miniaturen und Reliefs, an einzelne reife Leistungen romanischer und gotischer Plastik, Reliefs und Marien-Gestalten, an das sehr abstrakt-harmonisierte Selbst-Portrait Dürers aus dem Jahre 1500, an diese Werke Holbeins, an das romantische Portrait und an die Versuche der Kanonisierung der menschlichen Gestalt von innen heraus, die Hans von Wolzogen, Klingler, Gildemeister, Gobel und, auf das menschliche Antlitz beschränkt, der Russe Japljenski mit sehr verschiedenen Mitteln erreichen. Dieser harmonischen, nach dem Ausdruck einer inneren Ruhe und Gesamtheit ringenden Kunst steht alle im eigentlichen Sinne gotische und barocke Kunst, so die der Ander, des späten Mittelalters, des 17. und 18. Jahrhunderts, aber auch die von wieder ganz andern Voraussetzungen ausgehende Kunst des Impressionismus und jenes Gefühls-Expressionismus gegenüber, der statt Gesetzmäßigkeit Chaos, statt Ruhe Effläse, statt Harmonie Disharmonie gibt, weil er im Zustand äußerlicher Erregung und für diesen Zustand geschaffen ist und nicht aus stiller Versenkung heraus für einen kontemplativen Beschauer.

Wanderlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die Sehnsucht nach Harmonie wieder stark in uns wird. Schon hatten verlässigere und gefällere Formen Einzug in unsere innere und äußere Architektur, schon formen Dichter wieder kunstvolle Sonette, und Komponisten vereinfachen ihre Tongänge und schaffen Klare, dem Ohr sich stark einprägende Formen. Allerdings vollzieht sich diese Bewegung nicht auf der ganzen Frontbreite unseres Kunstschaffens, abermals sind bereits neben den gefällteren Formen in Kunst und Kunstgewerbe ausgeprägtere hochgekommen und neben den musikalischen Reformvorschlügen eines Karl Heisinger, der auf die eindringliche Schönheit alter Formen zurückkommen will, stehen die revolutionären Forderungen eines Ferruccio Busoni, der das Kunstwerk an Formauflösung, Kombierranzierung und Stimmsäufung anstrebt, jedes feste und Gefäßliche aufhörend in einem tausendstimmigen

nach der künstlerischen Willkür der Publika erinnern können. Ich aber denke mit unangenehmen Dankesgefühl daran, daß sie die erste gewesen ist, die mir die erhabenen Opernwerke in unergänzlicher Weise nahegebracht hat. Ihr Fidele, ihre Elisabeth, Hilde und Wranthilde sind mir ein dauernder Besitz geworden.

### Harmonische Kunst

Immer mehr kommt man los von der rein physischen und historischen Art der Kunstbetrachtung und versucht das Wesen der Zeiten im Kunstwerk wiederzufinden. Lehten Endes also den jeweils vorherrschenden seelischen Impuls, und sei es auch nur der Kunstimpuls einer Zeit. Die Möglichkeiten der Untercheidung verschiedener Typen sind nahezu unbegrenzt; man kann unterscheiden nach rein formalen Gesichtspunkten, nach der Weltanschauung, nach soziologischen Einstellungen, nach metaphysischen Richtungen u. a. m. Jedes derartige Koordinatensystem kann einen in sich richtigen Aspekt ergeben, und so läßt sich sehr wohl auch eine Zerteilung aller großen Kunst in harmonische und disharmonische durchführen; sie deckt sich im wesentlichen, aber doch nicht in allen Punkten mit dem Gegensatz „absolut“ und „relativ“, „statisch“ und „dynamisch“. Jede große Kultur hat mindestens einen Höhepunkt der harmonischen Darstellung erlebt.

Das harmonische Lebensgefühl des Künstlers kann mit sehr verschiedenen Mitteln und auf sehr verschiedenen Wegen ausgedrückt werden. Schon das Format des Bildwerkes, seine Abgrenzung nach der räumlichen Umgebung hin, kennzeichnet die mehr oder minder harmonische Einstellung des Künstlers. Beispielsweise wird es niemand einfallen, einen vollkommen unsymmetrisch geformten Jugendstil-Rahmen, der jeder Statik entbehrt, als harmonisch zu empfinden. Die Harmonie des Kunstwerkes selbst kann sich äußern in der Art der Farbenzusammenstellung, der Aufteilung der Bildfläche, in der Beobachtung der Symmetrie, im Bildaufbau, in dem Streben nach einer Gleichgewichtslage von oben und unten, vorn und hinten, hell und dunkel, Figur und Raum, Landschaft und Himmel. Die Darstellungsart, die durch die Art der Zusammenordnung mehrerer menschlicher Figuren, durch die Herausarbeitung eines typischen Charakters, durch die Stilisierung der Gesichtszüge, der Gebärde des Gesichts, durch den Gesichtsausdruck, den

\* Aus dem Juniheft des Kunstwartes.

Monta  
mit  
Bar  
San  
Gen  
Lam  
Rom  
mit  
itali  
der  
nur  
hät  
milit  
der  
und  
Arbe  
110  
nicht  
sprin  
oder  
gen  
Ziele  
sehen  
Seue  
und  
einan  
hemen  
Land  
einer  
Bran  
Länd  
italie  
versto  
Der  
zeit eine  
tionen  
konen  
geordnet  
seinen  
nicht zu  
niedrigen  
sienische  
auch gegen  
mußte, der  
Welle. Es  
klärung für  
besiert.  
Und  
wesentl  
die der d  
beterbeweg  
feiten und  
den letzten  
Italien me  
nicht vergef  
falls viel ke  
bedeutete  
Rieberlage  
Organisati  
Man  
Niederlage  
einer Reib  
tatfächliche  
viel erreic  
als es imm  
aufzuherleg  
beräumt.  
Denn  
Entwicklun  
daher sein  
diesem Fein  
wärtsaufsch  
listischen We  
der Partei  
Zon-Weer.  
der seelisch  
katastrophal  
dürfen nicht  
inneren und  
wie den unfr  
der verdiebt  
um ihrem Ge  
geben. Somit  
des europäis  
wirkten.  
Dresdner  
Theater  
Volksbühne  
Stuart (7).  
Spielhaus  
Reibens  
tral-2 Bea  
Kreuzh  
Börner: W  
Rönigin  
Walten  
im 11. Kaufm  
Gottschalk  
den 21. Juni.  
Schlußsprech  
Reine W  
Die 20  
Verlag Oskar  
(Juni) befinde  
ler in Vorder  
der „Aurachin  
them Goethe  
Berichte u. d  
Gottschalk u  
Freiberg, den  
die Reilagen  
lag mit zahlre  
schmückt ist.  
nach Beugung  
die nachdrückl  
Bürgerschaft



# Lernt von Italien!

Von G. C. Modigliani (Rom)

Doch der Faschismus die Arbeiterbewegung Italiens nicht zu vernachlässigen konnte, war für die übrigen sozialistischen Parteien ein erster Anlaß zum Nachdenken über unsere Kampfmethoden. Zu nächstehenden Ausführungen sucht Genosse Modigliani, Mitglied der italienischen Deputiertenkammer, den Sieg der Mussolini-Banden zu erklären. Die Kommunisten machen es sich bequem, indem sie, schnell fertig mit den Dingen, behaupten, die „reformistische“ Politik der italienischen Sozialdemokratie sei Schuld an der Niederlage der Arbeiterklasse, während umgekehrt die Ergebnisse nicht nur in Italien, sondern auch in anderen Ländern beweisen, daß der bolschewistische Suprematismus und die kommunistische Versplitterungspolitik sich überall als Schrittmacher der Reaktion erweisen. Genosse Modigliani geht noch weiter und betont, die Schuld an der Niederlage der italienischen Arbeiterklasse sei darin zu suchen, daß der gesamte italienische Sozialismus die Grenzen seiner Kraft nicht erkannt habe.

Niederlagen einer Bewegung können daraus entspringen, daß die Bewegung ihrer Kraft entweder überschätzt oder unterschätzt; daß sie ihre Ziele entweder über die Grenzen ihrer Kraft hinaus spannt oder für richtig erkannte Ziele ihre Kraft nicht mit der genügenden Energie einsetzt. Und auch darin zeigt sich eben die Reife einer Bewegung, daß Ziel, richtige Erkenntnis der eigenen Kraft und die Taktik des Kampfes im normalen Verhältnis zueinander stehen. Taktik und Ziele, die für die Arbeiterbewegung des einen Landes gelten, müssen für das andere Land noch lange nicht richtig sein, und darin besteht eben einer der Grundirrtümer der Kommunisten, daß sie politische Grundzüge und Methoden schablonenmäßig auf alle Länder und alle politischen Situationen anwenden. Der italienische Sozialismus hat sich von diesem gefährlich mißverständlichen Marxismus offenbar mit Vorteil lassen.

Der italienische Sozialismus hatte in der Nachkriegszeit eine unbestreitbare Stärke erreicht. Fast zwei Millionen Stimmen bei den Wahlen und fast drei Millionen Gewerkschaftsmitglieder, 156 von insgesamt 508 Abgeordneten, beinahe 2000 von insgesamt 8000 Gemeinden in seinen Händen, — das waren die Elemente einer Kraft, die nicht zu verachten war und die jedenfalls erst nach einem angedauerten Kampfe niedergeworfen werden konnte, den das italienische Proletariat nicht allein gegen die Faschisten, sondern auch gegen den gesamten staatlichen Apparat führen mußte, der sich immer offener auf die Seite des Faschismus stellte. Es ist also nicht der Mangel an Kraft, der die Erklärung für die Niederlage des italienischen Sozialismus liefert.

Und man behauptet nicht, diese Kraft sei keine reale gewesen! Ich weiß wohl, daß sie nicht ganz so real war wie jene, die der deutsche Sozialismus und die englische Arbeiterbewegung nach einem halben Jahrhundert Schwereitungen und Kämpfen errungen hat; ich weiß wohl, daß in den letzten dreißig Jahren der Widerstand der Bourgeoisie in Italien mehr blutig als wirksam gewesen ist, aber man darf nicht vergessen, daß die italienische Bourgeoisie ihrerseits ebenfalls viel schwächer war als die Bourgeoisie Nordeuropas. So bedeutete die Befestigung des italienischen Sozialismus die Niederlage einer zwar jungen, jedoch verhältnismäßig starken Organisation.

Man muß daher den Mut haben, zu erklären, daß die Niederlage des italienischen Sozialismus weit mehr die Folge einer Reihe von taktischen Fehlern war, als eines tatsächlichen Mangels an Kampfmitteln. Man wollte zu viel erreichen. Man hatte zu weitgehende Programme, und als es immer noch Zeit gewesen wäre, sich Selbstbeschränkung aufzuerlegen, die Kampffront zu verkürzen, hat man dies verjagt.

Denn gerade infolge der Leichtsinnigkeit, mit der sich die Entwicklung des italienischen Sozialismus vollzogen hatte, boten keine Führer, daß es ebenso leicht sein würde, auf diesem Wege und in diesem Tempo fortzuführen und vorwärtszuschreiten, auch gegen die letzten Vollwerke des kapitalistischen Regimes! Jedesmal, wenn auf dem rechten Flügel der Partei eine mahnende, warnende Stimme ertönte, wurde

ihm die „russische Revolution“ entgegengehalten — und damit war der Ball erledigt! Man wollte all dem feinen Glauben schenken, was allmählich über die wahre Entwicklung der russischen Revolution durchsickerte; man erkannte nicht, daß sie alles verwickelte, bis auf das eine: die Niederwerfung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, und es wurden bei jeder Gelegenheit Resolutionen angenommen, die nur eine einzige „Lösung“ zuließen: „Sowjets bilden!“

Und wenn jemand versuchte, begrifflich zu machen, daß sich die Bourgeoisie zwar weniger entschlossen gegenüber „Reformen“ zeigt, daß sie sich aber ganz anders verhalten würde, wenn ihr Allerhöchstes, das Privateigentum, angetastet wäre, so konnte er noch heilfroh sein, wenn man sich damit begnügte, ihn auszulachen!

Die Kraft des italienischen Sozialismus reichte mindestens aus für eine Politik der Befestigung der Freiheiten, der demokratischen Erneuerung des Staates, der Verankerung und des Ausbaues der sozialen Gesetzgebung; sie reichte mindestens aus, um in der auswärtigen Politik alle internationalen Anstrengungen gegen die falschen sogenannten Friedensverträge zu unterstützen.

Aber all das war nicht „revolutionär“ genug. Es wurde als „Reformismus“ verächtlich und verworfen. Ja, noch mehr: dieses abgelehnte Programm wurde verleumdete und alle „guten Genossen“ vom maximalistischen Flügel nahmen für bare Münze alle Verdrehungen und Torheiten, die von den bürgerlichen Gegnern des Sozialismus gegen diejenigen Führer erfunden und verbreitet wurden, die öffentlich für eine „rechtssozialistische“ Politik eintraten. Sodas auch hierin die Extremisten des Sozialismus, wenn auch ohne es zu wollen, in die Hände der Extreme in der Reaktion arbeiteten; sie waren ihnen dabei behilflich, jeden Versuch zu verhindern, die Forderungen und den Kampfgeist der Massen in die Bahn eines großen Versuches demokratischer, sozialer und positivistischer — also im wahrsten Sinne des Wortes: sozialistischer — Erneuerung zu lenken. Wohl hat man — sogar auf maximalistischen Kongressen — leiser, jedoch zu spät, erkannt, daß bei einer „rechtssozialistischen“ Politik schon das Signal zum Angriff bereits den Sieg bedeutet haben würde. Aber die sozialistischen Heeresmassen kämpften auf einer andern Front. . . . Oder vielmehr: sie warteten darauf, daß der maximalistische Generallstab seinen großen Sowjetplan fertigstelle! Und sie warten heute noch darauf. . . .

Denn auf einmal bekamen es die italienischen Kapitalisten mit der Angst zu tun, angefangen mit den Agrariern Norditaliens und der Toscana, und gingen zum Gegenangriff über. Der Faschismus war und ist also nichts anderes als der Aufstand des italienischen Kapitalismus gegen eine Revolution, die nicht erfolgte, und gegen ein demokratisches Durchbringen des Proletariats, das dagegen sehr wohl hätte erfolgen können.

Nun, mögen die Sozialisten aller andern Länder auf ihrer Hut sein; wenn sie es nicht verstehen, das zu tun, was möglich ist, um in der inneren Politik die durch das Proletariat eroberten Machtpositionen zu halten und auszubauen und in der auswärtigen Politik den Frieden zu erzwingen, dann können sie sich auf den Gegenangriff der Reaktion gefaßt machen. Und selbst wenn ihnen dann das Schicksal des italienischen Sozialismus erpart bleibt, werden sie in diesem Gegenstoß keinen Anlaß zur Freude finden.

Wer sich ein Ziel setzt, das erreichbar ist, der verzichtet damit noch lange nicht auf die Zukunft. Aber wer nur auf das „Morgen“ blickt, ohne jede Rücksicht auf die Notwendigkeiten und Möglichkeiten von „Heute“, der verurteilt sich selbst zur Ohnmacht für heute und für morgen. Lernt von Italien!

Es wäre natürlich verfehlt, aus dem italienischen Beispiel die Lehre einer grundrationalen Scheu vor der Tat zu ziehen. Es gilt aber, die Vorteile eines vorübergehenden taktischen Verzichtes mit den Nachteilen einer möglichen Niederlage richtig abzuwägen. Daran erkennt man eben, ob ein politischer oder organisatorischer Führer der Arbeiterklasse auch wirklich staatsmännliche Fähigkeiten besitzt. Es können wohl Situationen eintreten, in denen gehandelt werden muß, wenn man nicht Gefahr laufen will, von den Gegnern überrollt zu werden. Und der europäische Sozialismus würde sich vielleicht noch schlimmeren Gefahren aussetzen als der italienische, wenn er nicht fähig wäre, sich ein Aktionsprogramm zu geben und danach zu handeln.

Aber in Italien ist der Sozialismus befeuert worden, weil er in einem ersten Stadium den Kapitalismus durch die Drohung einer Revolution aufrüttelte, die nicht kam, und weil man in einem weiteren Stadium sich nicht schnell genug zu einer positiven demokratischen Politik entschließen konnte, die zwar auf jede revolutionäre Phantasie verzichtet und manche Kompromisse erfordern hätte, durch die es aber zweifellos möglich gewesen wäre, den fortschrittlichen Gegenangriff zu verhindern. Und deshalb noch einmal: Lernt von Italien!

## Neue Hinrichtungen in Georgien

Die Zirkeln in Tiflis macht bekannt, daß am 21. Mai fünfzehn Personen (Offiziere der georgianischen Armee und Mitglieder der Sozialdemokratischen und Sozialistischen Partei) von ihr hingerichtet wurden. Die Zirkeln behaupten, daß die Hingerichteten die Aufständischen in Georgien geleitet und Spionagedienste für England geleistet hätten. Die Aufständische Bewegung wurde durch den Sowjetbehörden hartnäckig gelehrt und als „menschenverachtliche Verleumdung“ bezeichnet. Bei den letzten Todesurteilen über fünf Personen dieses Jahres wurden circa 300 Personen hingerichtet; nicht sie von den Sowjetbehörden selbst hingerichtet wurden. Daß die Hingerichteten diese Verleumdung wahrheitsgemäß geleistet hätten, trifft nicht zu. Die von der Zirkeln angeführten Aussagen der Hingerichteten, die angeblich selbst angegeben hätten, die Aufständische Bewegung geleitet zu haben, wurden teilweise durch Fälschungen ersetzt, teilweise einfach gefälscht. Was die Spionage für England betrifft, so ist dies eine infame Lüge, die den Sowjetbehörden zur Stimmungsmache gerade jetzt in den Krampn paßt.

## Aus aller Welt

### Bombenattentat auf einen D-Zug

Frankfurt, 16. Juni. Am Freitag Abend ist auf dem D-Rug Paris—Wiesbaden, der um 9 Uhr Abends in der Richtung Mainz verläßt, ein Bombenattentat begangen worden. Die Bombe explodierte unter dem dritten Wagen. Ein Soldat soll tot sein. Eine Reihe von Passagieren erhielt mehr oder weniger schwere Verletzungen.

### Dampfer-Zusammenstoß

Der Fernanungsdampfer „Kaiser“ der Hamburg-Amerika Linie, der im Seebücherei tätig ist und am Sonnabend von Hamburg nach Belgien abgegangen war, traf an der Einfahrt in den Kanal von England zusammen mit dem dort beladenden Dampfer „Beloro“ zusammen. „Kaiser“ wurde an der Vorderbockseite getroffen und erlitt so schwere Beschädigungen, daß er sofort nach Hamburg zurückkehren mußte. Beim Zusammenstoß wurde ein Reisender getötet, vier schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt. Der englische Dampfer, dessen Bug vollständig eingedrückt wurde, mußte ebenfalls in Hamburg in Reparatur gehen.

## Neueste Telegramme

### Neue Beurteilung

Köln, 18. Juni. Nach der Abtischen Britinn wurde des Weingardete Friedrich, der für den ausserordentlichen Vorkommnisse in Belgien die Geschäfte führte, vom französischen Kriegsgericht zu 40 Tagen Gefängnis und 5 Millionen M. Geldstrafe verurteilt, weil er 31 Wohnungen für Eisenbahngesellschaft nicht befristet konnte.

### Wider den „Ausverkauf“

Zürich, 18. Juni. Die Zürcher Landesregierung erläßt folgende Kundgebung: der gegenwärtige Marktwert hat wie vor einigen Monaten, ein starkes Ansteigen des Preisniveaus aus Österreich in das benachbarte Bayern herbeigeführt. Es ist zu befürchten, daß es wieder, wie vor kurzem zu einem massenhaften Abverkauf im Anlauf deutscher Waren in München und andern deutschen Städten durch Ausländer kommen werde. Die Zürcher Landesregierung hat daher inländischen Reisenden nachdrücklich verboten, die deutsche Güterverteilung zu misshandeln, und im übrigen verfügt, daß Inländern, die den österreichischen Behörden wegen Schmuggels von Waren über die deutsche Grenze angeklagt werden, die Reisepässe abgenommen werden und daß ihnen die Ausstellung neuer Pässe verweigert wird.

### Der Dollar 147 630,—

Berlin, 18. Juni. (Amtlich.)		18. 6.	18. 6.	18. 6.	18. 6.
		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	1 Gulden	57855,—	58145,—	44887,50	45112,50
Buenos Aires	1 Peso	22967,50	53182,50	41148,50	41353,50
Kopenhagen	1 Krone	24528,50	24661,50	19201,50	19298,50
Dänemark	1 Krone	26384,—	26464,—	20448,50	20511,50
Schweden	1 Krone	39102,—	39288,—	30324,—	30478,—
Helsingfors	1 fin. Mark	4089,50	4110,50	3192,—	3208,—
Belgien	1 Franc	7005,—	7045,—	6209,—	6241,—
Italien	1 Lire	6783,—	6817,—	5311,50	5338,50
London	1 Pfd. Sterl.	350798,—	351207,—	329875,—	330325,—
Paris	1 Franc	147630,—	148970,—	114712,—	115298,—
Brüssel	1 Franc	9238,50	9283,—	7251,50	7298,50
Schweden	1 Krone	26533,50	26668,50	20698,—	20812,—
Spanien	1 Pelta	21945,—	22055,—	17167,—	17248,—
Wien (abgest.)	100 Kronen	207,97	209,03	165,53	167,17
Wag	1 Krone	4438,50	4461,50	3481,—	3499,—
Wabapest	1 Krone	18,70	19,04	13,86	14,44

### Polnische Noten 109,—

rs. Berlin, 18. Juni. (Fig. Drahtm.) Der Dollar am Sonnabend bis auf 120 000 gestiegen war, setzte bereits heute morgen wesentlich höher mit 125 000 bis 127 000 ein und stieg dann sprunghaft von Viertelstunde zu Viertelstunde weiter, so daß man ihn bereits bei Börsenbeginn mit 140 000 nannte, und auch an der Börse hielt die Aufwärtsbewegung, die den Dollar bis auf 150 000 trieb, noch an. Zementspedition wurden englische Pfunde in den Morgenstunden mit 850 000 gehandelt und befestigten sich an der Börse bis auf 700 000. Bei allem bestand eine ziemlich lebhaft Nachfrage nach Devisen, doch sind die Umsätze, da es so gut wie gar kein Material am Markt gibt, keineswegs sehr erheblich. Wenn auch zum Teil diese Materialknappheit die Aufwärtsbewegung beeinflusst, so gab die pessimistische Auffassung der innerpolitischen Lage — Gerüchte über neue Lebensmittelanstalten und Devisenknapp am Lohnmarkt — die Veranlassung zu dieser neuen hüftigen Gänge. Die außenpolitische Lage wird dagegen etwas günstiger beurteilt.

Auch am Effektenmarkt ist man durch diese Entwicklung am Devisenmarkt überrascht. Insbesondere ist auch die Wirkung an der heutigen Börse noch anzusehen. Immerhin läßt sich Grund der festen Devisenkurve vom Sonnabend wieder überwiegen Kaufaufträge vor, und auch die berufsmäßige Spekulation, die an der letzten Börse große Entlassungsdarlehne vorgenommen hatte, schreitet heute erneut zu. Auf der andern Seite läßt sich natürlich nicht verhehlen, daß sich am Geldmarkt Schwierigkeiten aus dieser Entwicklung ergeben müssen.

### Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

Wasser	16.		17.	
	Rehert	16.	Rehert	17.
Moldau	28	24	28	24
Iser	28	24	28	24
Eger	28	24	28	24
Elbe	28	24	28	24

Mittwoch den 20. Juni  
abends 6 Uhr  
**Z.C. wichtige Sitzung**  
im Druckereigebäude,  
Wettinerplatz 10, Hinterhaus, 1 Trepp  
(Geschäftsleitung)

**Zon-Reiz.** Diese Erscheinungen finden ihre Begründung in der festlichen Erregtheit einer durch jahrelange Kollisionskatastrophen und Wirtschaftskrisen zerrütteten Menschheit. Sie dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Rückkehr zur inneren und äußeren Harmonie des Lebens gerade in Zeiten wie den unruhigen existenziellen bleibt; und eine Darstellung der verschiedenen Wege, die gerade auch die Künstler begangen, um ihrem harmonischen Lebensgefühl bildhaften Ausdruck zu geben, könnte am inneren „Wiederaufbau“, an der Erneuerung des europäischen und im besonderen des deutschen Menschen mitwirken.  
E. K. P.

**Dresdner Kalender**  
Theater am 19. Juni. Opernhaus: Die verkaufte Braut (7).  
Vollständiges Nr. 5310 bis 5472. — Schauspielhaus: Maria Stuart (7).  
Vollständiges Nr. 5473 bis 5508. — Reinhardt Schauspielhaus: Gastspiel Hermine Körner: Königin Christine (7 1/2).  
Reiztheater: Madame Pompadour (7 1/2). — Zentral-Theater: Die Frau von Korosin (7 1/2).

**Kunsttheater Schauspielhaus.** Heute (7 1/2) Gastspiel Hermine Körner: Maria Stuart, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Dienstag: Königin Christine von August Strindberg.  
Walter Schönaich liest Freitag den 20. Juni, abends 8 Uhr, im H. Kaufmannscafé: Der langweilige Satz u. a. von J. G. Goethe. Karten bei H. Ried, Seestr. 21.

**Volkschule.** Vortrag von Ernst Thiene: Donnerstag den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Christuskirche, Strahlen; Abendgang, Schlußrede.

**Neue Mitteilungen**  
Die **Sächsische Heimat** (Herausgeber Kurt Hindeisen, Verlag Oskar Voigt, Dresden) widmet ihr letztes Heft (April-Juni) besonders dem Vogelland. Es enthält ein Druckbild aus der Vorbereitung befindlichen Neubearbeitung des 4. Bandes der „Sächsischen Streifzüge“ von O. G. Schmidt, eine Probe aus dem Goethe-Roman von Albert Krentzschmar, die Goethes Wälschler von Charlotte v. Stein in Schneeberg schildert, Erzählungen, Landschaftsbilder und mundartliche Dichtungen; außerdem Arbeiten über Kriebitz, den Glasriehhof in Dresden u. a., eine Umschau und die Vögel des Heimaufwandes und Rindheimat. Das Heft ist mit zahlreichen Illustrationen in Text- und Schwarzweißdruck schmückt ist, bekommt man in jeder besseren Buchhandlung, wo auch Bezugsstellen angenommen werden auf die Zeitschrift. Die nachträgliche Förderung durch alle Freunde der sächsischen Sächsische Heimat verdient.

## Kleine politische Nachrichten

### 38sacher Aufsichtsrat

Im alten Reichstag war der nationalliberale Abgeordnete Baasche berühmt wegen seiner zahlreichen Verbindungen zur Wirtschaft. Er verfügte über die größte Zahl von Aufsichtsratsposten. In neuen Reichstag ist es der demokratische Abgeordnete Dr. Fischer, Köln, der in dem Reichstag Baasches schmeißt, es aber bereits weitergebracht hat als der vielbeschäftigte Baasche. Herr Dr. Fischer ist jetzt Aufsichtsratsvorsitzender von einer Leinwand- und Webapparatfabrik geworden, die mit den Ausgewerkschaften in Verbindung steht. Er verfügt demnach jetzt über 39 solcher Posten. Zweifellos ist Dr. Fischer für solche Posten sehr geeignet, denn die Tätigkeit im Steueramt des Reichstages ist kaum sehr verschieden von der im Aufsichtsrat großer Industrieunternehmen.

### Die internationalen Schulden

Washington, 17. Juni. Staatssekretär Mellon tritt am 28. Juni eine europäische Reise an. Er wird zahlreiche Unterredungen mit Staatsmännern und Finanzleuten in Europa haben und versuchen, eine Regelung der in Amerika kontrahierten Schulden zu erzielen, die bis jetzt noch nicht löslich sind.







### Am die Sozialdemokratischen Gemeindevertreter!

Am 9. Juli 1923 findet die ordentliche Verbandssammlung des Giroverbandes sächsischer Gemeinden und am 10. Juli 1923 eine ordentliche Verbandssammlung des Sächsischen Sparkassenverbandes und eine Hauptversammlung der Architektvereine sächsischer Gemeinden in Dresden statt. Diese Institute sind für das Gemeinwesen von äußerster Bedeutung. Leider ist bisher das Interesse für diese Veranstaltungen wenig groß gewesen, was sich ganz besonders auch bei den Wahlen zu diesen Veranstaltungen ausdrückt. Oft wurde die Gemeindevorstellung auf diese Tagungen nicht einmal aufmerksam gemacht und zur Delegation irgendein Stadtrat oder Bürgermeister bestimmt. Da auch zu diesen Versammlungen Wahlen vorzunehmen sind und es unbedingt erforderlich ist, daß die Verbandsleitung dieser Großbankinstitute nicht einseitig politisch zusammengesetzt wird, empfehlen wir unsern Gemeindevertretern, allerorts zur Beschädigung dieser Versammlung Stellung zu nehmen.

Der Landesarbeitsausschuß der S. D. P. Sachsen.  
J. A. Karl Bethke.

### Sachsen Deutlers Klagen

Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden eine Tagung der Deutschnationalen Sachsen statt, auf der sich nicht übermäßig viel ereignete. Der Vorsitzende, Herr Dr. Philipp Remoniterte mit einem deutschnationalen Arbeiterbund, dessen Ziel es sei, die vom Marxismus irreführten deutschen Arbeiter für eine „vaterländische“ Politik zu gewinnen. Man wisse, daß die deutschnationale Anhängerschaft in den Reihen der Arbeiter viel größer sei, als es sich durch die Mitgliederzahl nachweisen lasse, weil sozialdemokratischer Terror und die Angst um die eigene Existenz die Arbeiter abhalten, sich offen zu den Deutschnationalen zu bekennen. Den Beweis für seine Behauptung blieb freilich Herr Philipp schuldig. Der Landtagsabgeordnete Deutler sprach über die sächsische Politik, er ist natürlich mit dem Kabinett Zeigner sehr unzufrieden, die Reichsparteien sind ihm zu passiv, man glaube, daß in Sachsen alle Arbeit vergeblich sei, dabei brauche man nur drei Mandate zu gewinnen, um der sozialdemokratischen Klassenherrschaft ein Ende zu machen. Das Verhältnis zu den andern bürgerlichen Parteien sei fortgesetzt, für diese aber sei das Ziel die Koalition mit der Sozialdemokratie und dafür ist selbstverständlich Herr Deutler nicht zu haben. Daß sich die Sozialdemokratie für einen solchen Koalitionsgenossen auch sehr bedanken würde, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Deutler erinnerte daran, daß er am 17. Januar 1922 im Landtage gesagt habe, schlimmer könne es in Sachsen nicht mehr kommen. Jetzt nehme er diese Versicherung mit dem Ausdruck des Bedauerns feierlich zurück. Daß der arme Deutler nicht alles auszusprechen muß! Schließlich wird es in Sachsen noch so schlimm, daß es Deutler und die Seinen nicht mehr aushalten und den sächsischen Staat von den Füßen schütteln. Die Beamtenpolitik der Regierung und die neue Gemeindeordnung mißfallen natürlich Herrn Deutler im höchsten Grade. Am Schluß seiner Rede leistete er sich schließlich noch ein besonderes Stüchlein, er sagte, vielleicht seien der Regierung Terrorakte ganz willkommen, weil sie dazu dienen, die Widerstandskraft der Bürgerlichen zu schwächen, wer gehe noch in politische Versammlungen, wenn er fürchten müsse, mit Totschlägern und Stuhlbeinen traktiert zu werden.

Herr Deutler weiß sehr gut, daß die Regierung und die Sozialdemokratie alle Terrorakte verurteilen. Die Sozialdemokratie hat keinen Grund zu wünschen, daß die Abhaltung deutschnationaler Versammlungen mit Gewaltmitteln verhindert wird, brauchen wir doch die deutschnationale Agitation nicht zu fürchten. Wir füllen uns durchaus stark genug, um mit geistigen Waffen den Kampf gegen die deutschnationale Reaktion führen zu können.

### Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö  
Berechtigter Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kitz

Thorwald lacht dem Knirchen ein wenig und soß ungeschicklich an — dann machte er es mit seinem Kniebad ebenso.  
„Das reinigt die Dämme,“ sagte Lars nidend.  
Aber allmählich fiel ihnen ein, daß sie auch etwas zu trinken haben mußten.  
Lars schlug Soda vor, während Thorwald für Lakritz war, und ihrer erprobten Freundschaft zum Trotz waren sie einander betrunken in die Haare geraten. Aber im letzten Augenblick erinnerten sie sich daran, daß sie gar kein Geld hatten, um etwas zu kaufen, und vorläufig den Stript also ruhig einstellen konnten. Und als Lars als der Befonnene andeutete, daß man ja auch einen Mittelweg einschlagen und die beiden Getränke mischen könne, da griff Thorwald die Idee mit beiden Händen auf.

Sie mochten sich sofort daran, Geld zu beschaffen, und im nächsten Augenblick sah Lars rittlings auf dem äußersten Saftendamm und hielt „Ausgang,“ während Thorwald sich von einem Pa. K. auf als auf die Wasserfläche hinabbeugte und die Wassertropfen, eine nach der andern, unter seine Nase auf den Boden schüttelte er sie wieder hinaus und kam ohne Bangen heraufgeleitet.

Kurz darauf waren sie auf dem Bimmerplatz, ritten auf einem Stück Treidholz, das zu einem Ozeanfaher gehört hatte, und waren eifrig damit beschäftigt, die Kupferangel herauszuklopfen, die feinerzeit dazu gedient hatten, den Beschlag zu halten. Ihr Werkzeug bestand aus einem Hobel und einem Stein. Die Regel konnte man für zwölf Der das Pfund verkaufen. Es war ein schweres Stück Arbeit, und es würde stundenlang dauern, bis sie nur das erste Pfund zusammen hatten; aber sie ließen sich's nicht anfechten. Die Planke schwebte in der warmen Luft Salz aus, und sie selber schweißten, daß die Tropfen über ihre offenen Stirnen und braunen Wangen bis auf die Oberlippe herabrollten, so daß sie sie mit der Zunge wegleden mußten, damit sie ihnen nicht direkt in den Mund laufen sollten. Sie arbeiteten und arbeiteten, lachten und bliffen, während die

### Sachsen in Gefahr

In den bürgerlichen Wäutern, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie besonders geschäftig und besonders fündig führen, gehört das Chemnitzer Tageblatt. Jetzt bringt es einen Aufsatz mit der Überschrift: Gefahr in Sachsen, in dem alles mögliche Lunterbumt durcheinander gequirlt wird. Von dem Münchner Godverratsprose, der gezeigt habe, „wie weit die Los-von-Verkn-Beziehung in Bayern“ gediehen sei, kommt das Blatt auf das Kabinett Zeigner, dem es die Schuld daran gibt, daß in keinem deutschen Lande die Reichsverdröffenheit so stark und gefährlich sei wie in Sachsen. Die Erzählungen der so fragwürdigen Herren Krull müssen dem Blatt dazu herhalten, um zu beweisen, welche gefährliche bolschewistische Propaganda von Dresden aus getrieben werde. Mit schnellem Sprung kommt das Chemnitzer Tageblatt dann auf die Lausitz, wo — man höre und staune — die bolschewistische Propaganda unter den Wenden eine nationalpolitische Haltung angenommen habe, und zwar in diesem Falle zugunsten des tschechischen Chauvinismus. Beweis: es sei der Regierung bekannt, daß eine ganze Horde von Turkestanern a u s g e r e i n e t von Prag nach Dresden einzog. Das Chemnitzer Organ kommt schließlich zu dem Schluß, die Lausitz sei in Gefahr und diese Gefahr werde durch den wachsenden und sich rücksichtslos in Sachsen einfindenden Radikalismus, wie er von der Regierung gelübt werde, zu einer Bedrohung des Freiheitsstaates Sachsen, die kaum ernst genug zu nehmen sei. Wenn es einmal so weit sei, daß das Bürgertum der Lausitz vollkommen verdrängt, gleichgültig und machtlos geworden sei, wer solle dann noch den transsüßschischen bolschewistischen Abtrennungsversuchen entgegenreten.

Papier ist bekanntlich sehr geduldig, aber es ist wirklich ein Kunststück, so viel Mühsal, wie ihn hier das Chemnitzer Tageblatt probuziert, auf einer reichlichen Zeitungsspalte unterzubringen. Also in keinem Lande ist die Reichsverdröffenheit so groß wie in Sachsen, verkündet das Chemnitzer Tageblatt. Bisher haben wir noch nichts davon gehört, daß in Sachsen solche gegen das Reich gerichtete Verschwörungsspiele veranstaltet werden, wie im schönen Bayernland. Aber vielleicht weiß es das Chemnitzer Tageblatt besser. Die reaktionären Leute, die gern wieder irgendeinem Mupprecht eine Krone verschaffen möchten, und die deshalb an allerhand Persönlichkeitsplänen arbeiten, stehen ja dem Chemnitzer Tageblatt nicht so fern. Die sächsische Arbeiterschaft, dessen kann die Reaktion sicher sein, wird allen gegen das Reich gerichteten Persönlichkeitsbedrohungen mit der größten Energie entgegenreten.

### Die Pflicht zur Milchlieferung

Die Gutsherrin Neubert in Mitteldorf bei Stolberg und Dammer in Zannenberg bei Müllmühle hatten seit Jahren ihre Milch an die Genossenschaftsmolkerei Chemnitz geliefert. Ende April 1922 stellten sie die Lieferung ein, angeblich weil infolge Verringerung ihres Vieh- und Pflanzbestandes die Milchherzeugung erheblich zurückgegangen war, so daß die nach in Betracht kommenden Milchmengen den Transport nach der nächsten Bahnstation nicht mehr deckten. Die Aufforderung der Genossenschaft und des Stadtrats zu Chemnitz zur Weiterlieferung hatte in beiden Fällen keinen Erfolg. Wegen die Strafverfügungen erhoben R. und S. Einspruch mit dem Erford, daß das Schöffengericht auf Freisprechung erkannte, weil Voraussetzung einer Peitragung wäre, daß die Angeklagten durch die aufständische Reichshauptmannschaft Chemnitz zur Weiterlieferung angehalten hätten werden müssen. In dieser Voraussetzung fehlte es aber. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft hatte keinen Erfolg. Das Landgericht Chemnitz machte sich zwar nicht die Mühe der ersten Instanz zu eigen, erklärte aber, daß die Reichsverordnung vom 20. April 1921 über die Regelung des Milchverkehrs keinen Raum mehr für besondere landesgesetzliche Vorschriften gewähre, somit die Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 1. Dezember 1921 über die Lieferung von Milchmisch rechtsgültig sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht Dresden beide Urteile kassiert und die Sachen zur anderweiten Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Reichsverordnung habe den Landesgesetzbehörden nicht bloß Nebenange, und Ausführungsbestimmungen nachzulassen, sondern sie auch zu abweichenden Bestimmungen ermächtigt. Die Zustimmung des Reichsberühmungsministers vorausgesetzt. Diese Ermächtigung sei noch verklärt worden durch die Reichsverordnung vom 18. Mai 1921, die den Landesgesetzbehörden das Recht gibt, zur Verhinderung von Notständen in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Es sei nicht einzusehen, daß die sächsische Verordnung durch die Reichsverordnung aufgehoben werden sollte, besonders wenn man den Gesichtspunkt der Verlangung der Schwangeren, Säuglinge und Kranken mit Milch in den Vordergrund stellt. Außerdem seien auch die landesgesetzlichen Vorschriften mit Zustimmung des Reichsberühmungsministers erlassen worden.

niedrige Sonne ihnen gerade in ihre ledern Gesichter schien — bis der Sonnenwächter sie unglücklichweise bemerkte und fortjagte.

Dann schrakten sie davon, aus einem der Magazine Kadel zu stehlen und zu Geld zu machen.

Den Wächter konnten sie leicht hinter's Dicht führen, aber es war trotzdem gewagte Arbeit. Die Wühl, der solche Dinge auskaufte, erriet, woher sie sie hatten und machte ihnen ein Schwandangebot; er hatte sonieo ein scharfes Auge auf die beiden Knochen in der Sonnenagshule her, wo er Lehrer war; und überleben sie ihm die Waren nicht zu seinem Preise, so legten sie sich der Gefahr aus, daß er sie anzeigte.

„Nein, das geht nicht,“ sagte Lars, „wir kommen ins Rittchen, wenn es entdeckt wird.“

Thorwald war, wie angedeutet, schon einmal im Rittchen gewesen. Trogen über der Lakritz, namentlich mit dem noch nie erprobten Zusatz von Sodawasser, seinen verlockenden Einfluß aus, und Thorwald wäre vielleicht für den Plan zu haben gewesen trotz der Aussicht, wieder an jenen Ort zu kommen. Aber Lars riet ab und schlug vor, sie sollten nach Hause zu ihm gehen und Kaffee trinken — die Eltern seien nicht da. Thor sollte nämlich auch heute auf seine Schwester acht geben, war aber, wie Thorwald, ausgefallen. Auf dem Wege suchten sie den Birnbaum der „Alette“ heim und klopften an Stines Fenster. Und nachdem Lars zu Hause das Terrain unterlud und sich überzeugt hatte, daß der Schlüssel auf dem Balkenkopf über der Haustür lag, gingen sie hinten herum, stiegen mit einem Pflock den inneren Galen von der Küchentür und traten ein.

In der Schlafkammer, wo sie sich niederließen, knien seit Menschengedenken sein Bett gemacht, noch gefegt worden. Auf dem Fußboden vor dem Bett lag freisförmig ein Unterrod, so wie die Verreffende ihn hatte fallen lassen; und mitten im Zimmer stand ein Nachtgeschirr, zur Hälfte mit gemischtem Inhalt gefüllt.

„Ach — hä,“ sagte Thorwald und stieß mit dem Kopf nach dem Boden.

Lars nahm den Kopf vorsichtig und stellte ihn in den Kleiderkasten auf den Boden.

Die Verordnungen des sächsischen Wirtschaftsministeriums sind den Agrariern ein Stein im Auge, weil hier ihrer Natur ein gewisser Kiegel vorgegeben wird. Für sie ist nicht idyllisch los machen, verfürten sie lieber die Reich, da die Schwermilch ein einträglicheres Geschäft ist, mögen auch die Säuglinge in den Städten zugrunde gehen. Bezeichnend für unsere Rechtspflege ist es aber, daß es erst der Anrufung der höchsten Instanz bedürfte, um die sabotierenden Landwirte überhaupt zur Bestrafung zu bringen.

### Hausdurchsuchungen bei Deutschnationalen in Leipzig

Eine Massenhausdurchsuchung wurde, wie wir den Leipziger Neuesten Nachrichten entnehmen, am Sonnabend früh von den Beamten der Politischen Polizei bei einer Anzahl Deutschnationalen und Nationalisten in Leipzig vorgenommen. Man spricht von etwa 50 Hausdurchsuchungen. Die Polizei suchte nach Beweisen gegen Hochbad, dessen Organisation unter der Leipziger Reichswehr festen Fuß gefaßt haben soll.

**Ruhestandsbezüge.** Die Versorgungsbezüge der im Ruhestand befindlichen Staatsbeamten, Geistlichen diese, so weit sie im Staatsdienst angestellt waren) und Lehrer sowie ihrer Hinterbliebenen für Monat Juli werden, wie bereits mitgeteilt wurde, von Mitte dieses Monats an überwiesen. Zugleich mit dieser Ueberweisung erhalten die Versorgungsberechtigten den Nachzahlungsbetrag für die Monate Mai und Juni, der dem Versorgungsausgleich von 1400 v. S. für Mai und 1700 v. S. für Juni entspricht. Der Nachzahlungsbetrag ber auf die weitere Erhöhung der Bezüge ab 1. Juni (Versorgungsausgleich von 2000 v. S.) auf die Monate Juni und Juli entfällt, wird den Versorgungsberechtigten in der ersten Woche des Juli überwiesen werden. Mit diesen letzteren Nachzahlungsbeträgen werden jedermann die Versorgungsbezüge bis Ende Juli voll nach dem gegenwärtigen Stande überwiesen sein.

**Die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz** beabsichtigt in der Woche vom 3. bis 7. September 1923 einen Sonderlehrgang für Beamte und andere Gärtner abzuhalten. Es ist eine Reihe von Vorträgen und Besichtigungen vorgesehen. Die Teilnahmegebühr ist einstuweilen auf 5000 M. festgelegt. Anmeldungen sind bis zum 1. August an die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz zu bewirken unter gleichzeitiger Einreichung von 1000 M. Einschreibgebühr an die Kasse der Staatslehranstalt.

### Die Elternratswahlen in Dresden

Der Kampf um die Elternratswahlen in Dresden, auf den viele Kreise auch außerhalb Dresdens mit Spannung blickten, ist vorüber. Soweit sich bis jetzt überblicken läßt, war an sämtlichen Schulen die Wahlbeteiligung eine stärkere wie im Vorjahre. An einzelnen Schulen wurde eine Wahlbeteiligung bis zu 75 Prozent erreicht. Die Vertreterzahlen der weltlichen Schule haben sich gut gehalten. Wenn hier und da ein Rückgang in der Vertreterzahl zu verzeichnen ist, so ist auf der andern Seite an einzelnen Schulen ein Gewinn zu buchen, so daß sich im großen und ganzen nur eine kleine Verschiebung ergeben dürfte. Im Vorjahre betrug die Zahl der Vertreter der weltlichen Schule 515 und die der Vertreter der kirchlich-christlichen Elternvereine 517. Nach den bisherigen Ergebnissen der diesjährigen Wahl beträgt die Zahl der Vertreter der weltlichen Schule 500 und die der kirchlich-christlichen Elternvereine 478. Jedenfalls liegt durchaus kein Anlaß vor, von einem Siege der kirchlich-christlichen Eltern zu sprechen; denn die keinen Verschiebungen ergeben sich mitunter durch die Ausgählung der Bestimmungen, wobei sich manchmal gezeigt hat, daß nur wenige Stimmen Mehrheit genügen, um einen Sitz zuzugewinnen zu erhalten.

An den katholischen Volksschulen waren in diesem Jahre keine Listen der weltlichen Schule aufgestellt. Da nur ein Wahlvorschlagn vorlag, fand an den sieben katholischen Volksschulen überhaupt keine Wahl statt. Da es sich bei den katholischen Volksschulen um eine Konfessionsschulen handelt, kann man die an den sieben katholischen Schulen vorhandenen 53 Elternratsmitglieder den christlichen Elternvereinen auch nicht hinzuzählen. In unserer Zusammenfassung sind daher diese 53 Vertreter ganz außer Betracht gelassen.

An der 2. und 51. Volksschule wurde dem Wahlvorstand der Wahlvorschlagn der weltlichen Schule und an der 5. Volksschule der Wahlvorschlagn der christlichen Schule für ungültig erklärt, weshalb in der Aufstellung entweder die volle Zahl der weltlichen oder der christlichen Vertreter eingeseht worden ist. An der 71. Volksschule lag nur 1 Wahlvorschlagn der weltlichen Schule vor, und an der 20., 44., 53. und 62. Volksschule wurden gemeinsame Listen eingereicht, wodurch sich eine Wahl erübrigte hatte. Die Zahl der Vertreter ist in der Tabelle eingeseht worden. Eine Stimmengahl kann an diesen Schulen nicht eingeseht werden. An der 46. (Arbeits-)Schule und an der 47. Volksschule fand keine Wahl statt.

In einer Korbwiege unterm Fenster lag ein freiföpfiges kleines Kind und gaffte sie aus großen Augen an, während sein Bohnefleisch unaufhörlich einen Butterbrotszahn bearbeitete, der seinen ganzen kleinen Schlund füllte.

„So eine Almutter!“ sagte Thorwald und beugte sich interessiert über die Schwester, während Lars tat, als ob sie gar nicht vorhanden wäre.

„... eigentlich ist es ulkig, daß man mal so klein war.“  
Lars antwortete nicht.

„Aber weilt du was, es ist unrecht, so ein Balg allein liegen zu lassen. Wirklich.“

„Dann kannst du ja kommen und auf sie achtgeben.“

„Sie könnte gut sterben, du — der alte Per Dam ist auch so gestorben, mitten in der Nacht. Und ihm fehlte nichts.“

„Was machte das? Dann bekamen wir eben ein neues Murm. Mein anderer Bruder ist auch gestorben, als die Alten einmal ausgegangen waren und ich auf ihn achtgeben sollte — damals war man ja noch so ein Einsaltswinkel, den sie zu allem herankriegern konnten. Ich war bloß ein bißchen ausgegangen, zum langen Peter. Als ich dann nach Hause kam, war ihm der Puls zu steif in den Hals geraten und er war tot. Ich dachte, er schlief, denn ich war erst sechs Jahre alt, siehst du. — Aber Brügel hat es gefeßt für mich, weil der liebe Gott ihn zu sich genommen hatte. Und da haben wir die Kleine da dafür gekriegt.“

„Auf die darfst du doch wohl nicht achtgeben?“

„Gewiß, die Alten wollen schon, aber du mußt nur nicht glauben, daß ich so dumm bin, es zu tun.“

Während Lars Kaffee kochte, füllte Thorwald das Kind mit gekauten Birnen und bemühte sich, es zum Lachen zu bringen.

„Du, daß so ein kleines Wesen lachen kann, was!“ rief er entzückt Lars zu, wenn es gelang.

„... vertritt sich selber, auf's Brüllen,“ entzante Lars trocken.

Während die Jungen Kaffee tranken, legte sie Proben dieser Trüchtheit ab, und die beiden lästern ihr etwas von der Brücke ein, um sie zum Schweigen zu bringen. Aber es fruchtete nichts.

(Fortsetzung folgt.)







00. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, die Gebühr für die einmalige Benutzung der Klosetts in den städtischen Bedürfnisanstalten in Dresden vom 18. Juni 1920 an auf 20 M. festzusetzen.

Gaushausbrand. Am Sonntag nachmittag wurde von unbekannter Hand im Gaushaus Wobergasse 18 unter den dort stehenden Risten mit Badmaterial Brand gestiftet. Hausbesitzer und ein Feuerwehrmann von der Leipziger Berufsfeuerwehr brachten eine brennende Riste auf die Straße heraus und löschten sie ab, so daß die hiesige Feuerwehr nur noch Ausräumungsarbeit zu verrichten hatte.

Zum Verkauf von Freibräuterei sind Dresdener Einwohner, die ein steuerpflichtiges Konsumsintommen bis zu 150 000 M. haben, und Erwerbslose, die sich durch abgestempelte Karte als solche ausweisen, berechtigt. Darüber hinaus können Familien mit drei oder mehr versicherungsberechtigten Kindern berücksichtigt werden.

Keine Kirchner auf die Straße werfen! Die achilleswunde des Gemeindefortschritts sind für die Straßengänger, insbesondere für alte und gebrechliche Personen, eine große Gefahr, und gar mancher muß wochenlang auf dem Krankenlager ungeschuldbarweise liegen für die gedankenlose Rücksichtslosigkeit seiner Mitmenschen.

Raffes, der holländische Entseelungskünstler, der jetzt bei Sarrasin auftritt, zeigt, daß es auch auf diesem Gebiete noch Heberausgaben gibt. Raffes verblüfft nicht nur durch seine Entseelungen, im zweiten Teile seines Aktes zeigt er auch, wie es gemacht wird.

Einstiegsdiebstähle. Trotz wiederholten Warnungen, Erdgeschößwohnungen beim Lüften in den Morgenstunden nicht unbeaufsichtigt zu lassen, ist es Einstiegsdieben wiederum gelangt, am Sonntag früh an zwei Stellen Teppiche zu stehlen.

Durch Einbruch sind innerhalb der letzten acht Tage aus einem Grundstück der Hohen Straße 40 Radraddecken und 40 Schläuche, Eggelstein-Gloria, 28:1, sowie ein Strabentab, Ello, gestohlen worden.

Kollisionsfall. Ein Wagen blau und weiß gestrichler Baumwollstoff, in grauem Papier verpackt, gez. G. F. Nr. 3123, 36 Kilogramm schwer, wurde am 13. Juni auf der Christianstraße von einem Wagen gestohlen.

Verunglückter Einbrecher. In der vorbergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde in der Sichelner Straße ein bewußtloser, etwa 27 Jahre alter Mann mit stark verletztem Gesicht aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er dort einen Einbruchsdiebstahl versucht hatte und dabei abgestürzt ist.

Sturz mit dem Motorrad. Am 16. Juni nachmittags kam ein am Schillerplatz in Blasewitz wohnhafter Kaufmann mit seinem Motorrad zu Fall und mußte nach dem Krankenhaus Friedrichstadt befördert werden.

Dresdner Umgebung

1. Bezirksfängerfest des Plauenschen Grundes und seiner Umgebung

Die Bezirksleitung des Arbeiterfängerbundes Plauenscher Grund hat beschlossen, das erste Bezirksfängerfest am 23. und 24. Juni in Wildbruff abzuhalten. Fleißig riefen allerorts die Sängers und Sängerinnen, um in Massenchor und Einzelvereinigungen zu zeigen, auf welcher Höhe die Arbeiterfängervereine stehen.

Zellerabend in Cotta. Die Gruppe Cotta der proletarischen Freiheitskämpfer widmete am Montag dem Arbeiterdichter Ernst Toller im Saal des Cottner Volkshauses einen Runderabend, zu dem sich erfreulicherweise eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte.

Die außerordentliche Aufmerksamkeit, mit der insbesondere die Frauen den Reden und dramatischen Szenen folgten, verdient hier gewürdigt zu werden. Das Programm des Abends, geleitet vom Genossen Hans Kuffel als Vortragendem, gereicht den Vereinstältern zur Ehre. Es ist auch eine dankbare Aufgabe für eine Kulturbewegung, aus dem Reichen proletarischer Kunst zu schöpfen.

Aus dem Bartleben

4. Unterbezirk

Reiserverband. Dienstag den 19. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim: Bericht aus der Reichslagsfraktion. Referent: Reichslagsabgeordneter Genosse Wilhelm D. u. a. Parteifunktionäre können gegen Vorlegung des Ausweises den Bericht des Genossen D. mit entgegennehmen.

Bezirktaschensberg. Frauen. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Verghemweg: Frauenabend. Genossin Landtagsabgeordnete Härtner spricht über: Meine Reise nach Hamburg. Wiederbuch mitbringen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Kinderschutzkommissionen Taschensberg. Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr. Stellen der Kinder auf dem Dübentzplatz.

Frauengruppe Viehchen. Die Genossinnen werden eingeladen, am Mittwoch am Reichshüh-Abend der Jugend teilzunehmen. Vortragender: Genosse Lehrer Kämpfe. Beginn 7 Uhr im Zeichenaal der S. Volksschule, Konradienstraße.

Jugendsozialklub. Gruppe Witten-Viehchen. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Reichshüh-Kita, Vortrag des Genossen Sommer

Über: Die ökonomischen Verhältnisse um die Wende des 18. Jahrhunderts. Gäste herzlich willkommen.

5. Unterbezirk

Reiserverband. Dienstag den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Saal 2. Sitzung. Wirtschaftsminister Genosse Alfred Hellisch spricht über: Preisbildung, Kontrollausfälle und Wucherbelämpfung. Parteifunktionäre haben zu diesem Vortrag Zutritt.

Kinderschutzkommissionen (Nachausbau des Arbeiterwohlfahrts-Ausschusses). Mittwoch Spielen im Freien. Stellen der Kinder in Altstadt: 2 1/2 Uhr am Schützenplatz und 2 1/2 Uhr am Sternplatz; in Johannstadt: 2 1/2 Uhr am Dürer- und Sebnitzer Platz.

Gruppe 1. Mittwoch den 20. Juni, abends 7 Uhr. Zusammenkunft bei Wobsa. Alle Genossen, die dem Selbstschutz angehören oder beitreten wollen, müssen erscheinen.

6. Unterbezirk

Gruppe Söbten. Dienstag den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder-Veranstaltung. T. O.: Der Kampf zweier Weltanschauungen. Referent: Genosse Richard Werloff. — Bericht, Kreisvorsitz.

Jugendsozialklub, Striesen. Dienstag den 19. Juni Vortrag des Genossen Ulrich: Die Entwicklung in Natur und Gesellschaft. — Zusammenkunft jeden Dienstag im Volkshüh, Reibensstraße, Beginn 7 1/2 Uhr.

Tollwitz. Der Frauabend findet nicht diesen Dienstag, sondern erst in acht Tagen, am 26. Juni, statt.

Bezirk Taschensberg. Frauengruppe. Donnerstag, 7 1/2 Uhr, Frauenabend. Vortrag über Politik und Wirtschaft.

Bezirk Niederlößitz. Reuben. Dobrig. Schwitz. Kreischa und Sandkastl. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, in Wilhelm Restaurant, Tollwitz. gemeinsame Sitzung der engeren Verwaltungen. Tagesordnung: Neue Bezirkseinteilung.

Gewerkschaftsbewegung

Der schlesische Landarbeiterstreik

Der Landarbeiterstreik in der Provinz Schlesien dauert mit unerminderter Kraft an. Es befinden sich rund 80 000 Arbeiter im Streik. Das bedeutet, daß in Schlesien zur Zeit der größte organisierte Streik geführt wird, der jemals in der Landwirtschaft zu verzeichnen war. Obwohl die Verhandlung von Anfang an erklärt hat, daß sie nicht in der Lage ist, die Streikgelder zu zahlen, ist von einem Abbröckeln des Streiks nichts zu bemerken. Die Nüchternheit und Stille des Vieches und das Milken der Kühe werden von den Streikenden bestrift. Wie lange aber diese Notstandarbeiten noch ausgeführt werden, ist im Augenblick schwer zu ermessen.

Breslau, 16. Juni. Die Versuche des Deutschen Landarbeiterverbandes, den christlichen Zentralverband der Landarbeiter im Kampfe der streikenden schlesischen Landarbeiter zu einer gemeinsamen Abwehr gegenüber den Arbeitgebern zu gewinnen, sind fehlerlos. Die christlichen Gewerkschaften haben mit den Arbeitgebern ein Sonderabkommen geschlossen, das die Unternehmer u. a. zur Befreiung von Margarine - nicht Landarbeiter - verpflichtet, die der Warenverkehr der christlichen Gewerkschaften naturgemäß gegen Bezahlung zur Verfügung stellt.

Angestelltenlehrlinge. Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium wird folgendes bestimmt: Lehrlinge, die nach der Vereinbarung vom 17. August 1920 unter den Teilzahl für die Angestellten bei der sächsischen Staatsverwaltung (Wohlfahrtsangehörigen) fallen, erhalten mit Wirkung vom 1. Mai 1920 an folgende Gesamtentgelte (Grundvergütung und Ausgleichszuschlag):

Table with 4 columns: Ort, 1. Gehalt monatlich, 2. Gehalt monatlich, 3. Gehalt monatlich. Rows A-E with values ranging from 25 000 to 16 000.

Die bereits fällig gewordenen Mehrbeträge sind unberücksichtigt auszugleichen.

Beiräte und Vertrauensleute. Wirtschaftsminister Genosse Hellisch spricht morgen abends 6 1/2 Uhr im Kristallpalast in einer Versammlung der Beiräte und Vertrauensleute der Gewerkschaften über: Deutschlands wirtschaftliche Lage und die Arbeiterfrage. Wir machen auf diese Versammlung besonders aufmerksam. Als Ausweis gilt die Beirätekarte und für die Vertrauensleute ein von den Gewerkschaften zu entnehmender Ausweis.

Deutscher Bauergewerksbund. Nachgruppe der Mäster. Lohnabkommen, gültig vom 15. Juni bis 28. Juni 1920: Gehälten im ersten Gehältsjahr 3500 M., im zweiten Gehältsjahr 3800 M., bis mit 22 Jahren 4200 M., vollwertige Gehälten (Eisenbahn) 4700 M. Wäscher mit Nebenverdienst pro Tag 11 288 M., ohne Nebenverdienst 10 116 M. Werkloshilfe 47 M. pro Stunde.

Angestellte der Metallindustrie. Dienstag den 19. Juni, abends 7 Uhr, im Speisesaal 2. Klasse des Reichshüh Bahnhofs für die Mitglieder des B. d. M. Nachgruppenversammlung. Bericht über die Paritätverhandlungen und über die vorläufigen festgestellten Gehaltsüberhandlungen für den Monat Juni. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Sport • Spiel • Körperpflege

Die- und Gelenkweiche in Fossendorf-Wilmshorst. Über ungewöhnlichen Witterungswandel nahm diese Feier ihren programmatischen Verlauf. Die Freizeitsportler (am Sonntag) waren schon viel auswärtige Genossen und Genossinnen an-

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Reichenher, Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Reichshüh. Kreislich-Kulturklub. Dienstag den 19. Juni, 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Gasthaus, Vortrag des Genossen Werloff: Die Bedeutung der Frau für Kirche und Gesellschaft. Gäste willkommen. Feuerbestattungsbeiträge können bezahlt werden ab 7 Uhr.

Advertisement for 'Jogal' medicine, listing ailments like Gripe, Rheuma, and Gelenksweiche, and providing contact information for the pharmacy.



# 3. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz

Von Karl Ulrich, Radebeul

Die 3. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 28. Mai 1923 ist am 1. Juni 1923 in Kraft getreten und bringt folgende grundsätzliche Änderungen: Jede Gemeinde hat durch Beschluß der Gemeindevertretung eine Schiedsstelle für Haus-erhaltung einzurichten, die aus einem von der Gemeinde bestellten Vorsitzenden und gleichviel Vertretern der Vermieter und Mieter besteht. Dieser Schiedsstelle liegt die Zuständigkeit für die Aufhebung der Mietverträge zu, die aus einem von der Gemeinde bestellten Vorsitzenden und gleichviel Vertretern der Vermieter und Mieter besteht. Dieser Schiedsstelle liegt die Zuständigkeit für die Aufhebung der Mietverträge zu, die aus einem von der Gemeinde bestellten Vorsitzenden und gleichviel Vertretern der Vermieter und Mieter besteht.

Die Ausführung notwendiger laufender Z.-A. oder verwendet er die Zuschläge nicht sachgemäß, so erläßt die Schiedsstelle die erforderlichen Anordnungen. Die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte wird durch diese Befugnisse nicht berührt.

Der Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten ist so hoch festzusetzen, daß davon größtenteils die Bezahlung einer Anzahl Arbeiten erwartet werden kann. Einzahlung auf das Hauskonto bleibt wie bisher. Heber die eventuelle Inanspruchnahme des Miet-ausgleichsfonds wird später berichtet.

Die Instandsetzungsarbeiten sind wie folgt abgegrenzt: Als große Instandsetzungsarbeiten gelten die vollständige Erneuerung der Dachrinnen, Abfallrohre, Kellbleche, Heberhänge, Tischbleche, Blechabdeckungen und Blecheinfassungen; die Erneuerung größerer Teile von ihnen; das Umbauen des Daches; das Umbauen größerer Dachflächen; die Erneuerung von Kellern; die Erneuerung von Einfriedigungen; die Verrückung von Hauswänden; die zur Erhaltung des Grundstücks notwendige Tiefbauarbeiten; die Befestigung unterirdischer Hohlräume; die Verrückung größerer, durch Unfall oder außergewöhnliche Naturereignisse verursachter Schäden, die den Bestand oder die Wohnbarkeit des Hauses bedrohen, soweit nicht nach Treu und Glauben und nach der Verkehrssitte dem Vermieter die Versicherung gegen solche Schäden erwartet werden kann; die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwassererzeugung; die Erneuerung und das Umsetzen von Öfen und Herden; die Vornahme anderer Arbeiten zur Erhaltung von Heizungsanlagen, sofern mehrere Mieträume gemeinsam betroffen werden; die Erneuerung von Laufblechern und Eifen-schöpfen; der äußere Anstrich oder Anstrich des ganzen Hauses oder von ganzen Hausseiten; der äußere Anstrich oder Anstrich von ganzen Hausfronten (z. B. Seitenflügel, Erker, Balkone); der Außenanstrich und die Verrückung aller Fenster; der Außenanstrich des gesamten Treppenhauses im Innern.

Laufende Instandsetzungsarbeiten sind ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten alle Arbeiten, die notwendig sind, um das Grund-stück und seine einzelnen Teile in einem zum vertragmäßigen Gebrauche geeigneten Zustand (§ 536 BGB.) zu erhalten, sofern sie nicht durch das Gesetz, durch diese Verordnung oder durch eine auf ihrer Grundlage erlassene Bestimmung ausdrücklich für große Instandsetzungsarbeiten erklärt werden.

Als laufende Instandsetzungsarbeiten gelten nicht solche Vorrichtungen, die der Wohnlichkeit und dem gefälligen Aussehen der Räume dienen. Bei der Beurteilung ist auf die gegenwärtige allgemeine Wirtschaftslage und die örtlichen Besonderheiten Rücksicht zu nehmen.

Ueber die Nachweispflicht des Vermieters bestimmt § 72 W.G. folgendes: Der Vermieter hat eine geordnete Aufzeichnung über alle Einnahmen und Ausgaben, die der Betrieb und die Instandhaltung des Grundstückes mit sich bringen, zu führen und die Belege darüber bis zum Ablauf von zwei Jahren geordnet aufzubewahren. Die Mietnahmen können vom Vermieter in einer Gesamtsumme eingestrichelt werden. Die Nachweisung hat sich auf die innerhalb des letzten Kalenderjahres fällig gemachten Zuschläge sowie auf die in diesem Zeitraum tatsächlich bezahlten Kosten zu erstrecken und vierteljährlich im Monat Januar, April, Juli und Oktober jedes Jahres zu erfolgen. Der Vermieter genügt seinen Nachweispflichten dadurch, daß er die Belege für seine Angaben der Mieter-vertretung vorlegt. Die Vorlegung hat in der Wohnung des Vermieters oder des Hausverwalters zu erfolgen, wenn einer von diesen im Hause wohnt. Andersfalls hat sie in der Wohnung des Mietervertreters zu geschehen. Bei mehreren Mietervertretern be-

stimmt der Vermieter die Wohnung des Mietervertreters, in der die Vorlegung erfolgt.

Für Besitzwechsel und Wohnungswechsel ist folgendes vor-zusetzen: Bei einem Grundstückswechsel ist der Erwerber den Mietern gegenüber verpflichtet, sich etwa vorhandene Heberhöfe auf die Mietgutszahlung anrechnen zu lassen. Die Mieter sind dem Erwerber im gleichen Umfange wie dem Verkäufer gegenüber nach-schuldhaftig. Bei einem Wohnungswechsel hat der Vermieter etwa vorhandene Heberhöfe dem neuen Mieter gutzubringen. Für Heberhöfe haftet der neue Mieter dem Vermieter in gleichem Umfange wie der bisherige Mieter. Ob Ausgleichsansprüche zwischen Erwerber und Verkäufer oder zwischen dem neuen und dem bisher-igen Mieter bestehen, bleibt der Vereinbarung im Einzelfalle vorbehalten und ist nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts zu beurteilen.

## Die freigewerkschaftliche Bewegung der Postbeamten

Auf dem 12. außerordentlichen Verbandstag des Reichsver-bandes der Postbeamten wurde der Austritt aus dem D. V. B. (Deutschen Beamtenbund) einstimmig beschlossen. Man hoffte bis zum 13. Verbandstag eine Klärung der Organisationsfrage in for-schrittlichem Sinne herbeizuführen. Doch man läufte sich. Der 13. Verbandstag sah die Beschlüsse, sich einer Spitzenorganisation anzuschließen. Besser wäre gewesen, man sagte offen — an den D. V. B.; denn kein anderer war gemeint. Es wurden Be-dingungen aufgestellt, von denen man den Anstoß abhängig machte, und trat alsdann mit dem D. V. B. in Verhandlung. Der D. V. B. nahm diese Bedingungen an und am 1. Juni wurde der Beschluß gefaßt. In den Reihen der Opposition brach ein Sturm der Entrüstung los; man war entschlossen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen. — In Berlin war schon am 12. November 1922 von der Opposition die Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft gegründet worden, und diese Gründung hat sich als unbedingt notwendig erwiesen. In ganzen Reihe brach die freigewerkschaftliche Bewegung durch, und es ist bisher bereits zu folgenden Be-zirksgewerkschaften: bism. Ortsgruppengründungen der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft (A. D. P.) — freigewerkschaftliche Ab-teilungen, die dem A. D. P. (Allgemeinen Deutschen Beamtenbund) an-geschlossen ist — gekommen: Bezirksgewerkschaften in Hamburg, Oldenburg, Kassel, Düsseldorf, Magdeburg, Leipzig, Bielefeld, Dresden. Ortsgruppen wurden gegründet in Lübeck, Dessau, Halle, Mülheim, Griefenberg in Schleien und in Meissen.

**Gewerkschaftsbanken in Amerika.** Am 10. Mai wurde in New York die zweite Arbeiterbank dieser Stadt, die Federations Bank, eröffnet. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Dollar. Die Bank ist von den Gewerkschaften im Staate New York errichtet. Seit Grün-dung der Lokomotivführer-Bank in Cleveland im Jahre 1920 sind in den Vereinigten Staaten insgesamt 14 Arbeiterbanken mit einem Gesamtkapital von 100 000 000 Dollar errichtet, und die Gründung weiterer Banken ist in Aussicht genommen.

**Gründung einer Beamteninternationale.** Am 2. und 3. Juli 1923 findet in Wien eine Vorbereidung zwecks Gründung einer Beamteninternationale statt. Die Länder Holland, Frankreich, Deutschland und Österreich haben ihre Mitwirkung bereits zuge-sagt; andre Länder sind eingeladen worden. Die Beamteninternationale soll eine Parallelergründung zu der bereits bestehenden Inter-nationale des Personals der Post-, Telegraphen- und Telephon-betriebe mit dem Sitz in Wien sein.

Die Verfügungen und Entscheidungen der Schiedsstelle für Haus-erhaltung sind unanfechtbar.

Bei der Festsetzung der Zuschläge zur Grundmiete ist zu be-achten, daß der Zuschlag für den Zinsdienst durch das Justiz-ministerium für den Zeitraum Zinsen festgesetzt wird.

Die Höhe des Betriebskostenzuschlages ist wie bisher an Kuxtergrundstücken zu ermitteln. Für den Vermaltungsaufwand des Vermieters wird das N.-M. Rahmengeragen bekanntgeben. Für Hausmannsarbeiten ist ein Hausvertrag festzusetzen. Dabei ist eine entsprechende Herabsetzung für den Fall vorzusehen, daß die Mieter einzelne dieser Arbeiten im Einverständnis des Vermieters selbst ausführen, oder der Vermieter ihm obliegende Arbeiten vor-zunehmen unterläßt. Die Verwendung des Betriebskostenzuschlages ist vom Vermieter der Mietervertretung gegenüber nachzuweisen. Verwaltungsaufwand und Hausmannsarbeiten scheiden dabei aus. Grundsteuerbeiträge, die infolge eines nach dem 1. Oktober 1918 ab-geschlossenen Versicherungsvertrages festgesetzt worden sind, darf der Vermieter in Rechnung stellen, als sie den Betrag der Grundsteuer bei einer Bewertung des Hauses mit dem zwanzig-jährigen Betrage sämtlicher Grundmieten nicht übersteigen. Wird der Betriebskostenzuschlag innerhalb des Vierteljahres nicht ver-bräucht, so ist der Heberhöf auf den nächsten Zeitabschnitt ver-zutragen. Reicht der Betriebskostenzuschlag — bezüglich etwa vorge-tragener Summen — nicht aus, so sind die Mieter verpflichtet, auf Verlangen des Vermieters Nachschuß: in vollen nach oben abge-rundeten Grundmieten zu leisten, sobald die weiteren, innerhalb eines Vierteljahres bezahlten Betriebskostenrechnungen den Betrag von zwei Grundmieten übersteigen. Andersfalls sind diese weiteren Betriebskosten im nächsten Zeitabschnitt abzurechnen. Streitigkeiten über Betriebskosten entscheiden die Mietvereinigungsämter.

Der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten soll den Kosten für notwendige laufende Instandsetzungsarbeiten bei be-scheidenen, den Zeitverhältnissen angepaßten Ansprüchen gerecht werden. Das Justizministerium wird einen Mindestzuschlag fest-setzen. Die Verwendung des Zuschlages ist vom Vermieter der Mietervertretung nachzuweisen. Wird der Zuschlag innerhalb des Vierteljahres nicht verbraucht, so ist der Heberhöf auf den nächsten Zeitabschnitt vorzutragen. Streitigkeiten entschei-det die Schiedsstelle für Haus-erhaltung. Reicht der festgesetzte Zuschlag — zusätzlich bez etwa vorgebrachten Summen — nicht aus, so kann der Ver-mieter bei der Mietervertretung, und wenn diese ablehnt, bei der Schiedsstelle für Haus-erhaltung die Bewilligung eines erhöhten Zuschlages für laufende Z.-A. beantragen. Unterläßt der Vermieter

## Empfehlenswerte Dresdner Firmen sowie Großhandel und Industrie

**Wäsche — preiswert**  
F.A. Horn, Ferdinandstr. 3

**E. W. Starke**  
Leinen und Wäsche  
An der Kreuzkirche 1b

**Aug. F. Zimmermann**  
Dresden-A., Trompeterstraße 7  
Herrengarderobe in reicher Auswahl  
Tadellosere Stk. — Nur gute Qualität  
Preise zeitgemäß außerordentlich billig

**Wilhelm Kaufmann Textilwerke**  
Zentralverwaltung Dresden Bismarckplatz 1  
(Wilhelm Kaufmann-Haus)  
„Wekate“-Strick-, Stopf- und Häkelgarne  
Imitatgarne, Strumpfgarne in Louisiana und Mako  
Louisiana- und Mako-Zwirne  
Fabrikhandtücher, Scheuertücher, Gurttil-Teppiche  
und Läufer

**Perl & Sohn**  
Konfektion, Arbeiterbekleidung und Schuhwaren-Großhandlung  
Palmstrasse 13 — Telephone 26644

**Herm. Mühlberg**  
Wallstraße Webergasse Scheffelstraße  
Erstes Mode- und Ausstattungshaus  
Strümpfe / Trikotagen / Sportgeräte

**Posner & Co.**  
Prager Straße 32  
Herren- und Damenschneiderei  
Pelze

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Ohne Gewähr! B (Musterschutz)  
Abfahrtszeiten:  
Dresden-Possendorf: 7.04, 10.05, 2.05, 5.06, 9.10 (w. aus Mittw.), 10.36 (feiertags und Mittwoch).  
Dresden-Götzs-Altenberg: 5.40, 10.35, 3.12, 7.52.  
Dresden-Kipsdorf: 5.50, 9.42, 1.14, 4.41, 7.22 (w. aus Mittw.), 11.19 (f. und Mittwoch).  
Dresden-Gottschuba: 7.18, 1.12, 4.40, 7.52.  
Dresden-Frauenstein: 6.20, 11.52, 9.30.  
Dresden-Dörrröhrdorf-Neustadt (Sa.): 4.12 (w.), 5.50, 10.35, 1.57 (w. f. b. Dörrröhrdorf), 4.40 (w. b. Dörrröhrdorf), 7.38, 10.10 (f. Mittw. und Sonntag).  
Dresden-Radebeul-Radeburg: 5.82, 8.45 (f. b. Moritzburg-E.), 11.50, 2.15, 5.30 (w.), 6.26 (f.), 10.53.  
Dresden-Wilsdruff-Nossen: 5.55, 9.12, 1.14 (f. Wilsdruff), 8.12, 4.41 (w. b. Wilsdruff f. b. Mohorn), 6.28 (w. b. Mohorn), 11.12 b. Wilsdruff).

**Tapeten**  
Otto Rühl Nachf.  
6. Richardstraße  
Dresden-A., Mohrstr. 1  
an Postk. 20078

**Walter Seitz & Co.**  
Dresden, Wettinerstraße 15  
Möbel- und Warenkredithaus

**Hermann Zschau**  
Trompeterstraße 9  
Eisenwaren, Werkzeuge  
Haus- u. Küchengeräte

**Textilwerke Albert Fuhlrott**  
Dresden-A., Palmstrasse 1  
— Mechanische —  
Baumwollweberei  
— Spezialität: —  
Hemden-Zephir

**Dresdner Schürzenfabrik**  
Nur en gros: Schürzen — Damenwäsche  
Hopf & Feilgenhauer, Dresden-A. 1

**Seidenhaus Carl Schneider**  
Dresden, Altmarkt 8.

**Max Hinselmann**  
Putz- und Modewaren  
Dresden Prager Straße 29

**Cosmos-Seife**  
ein ausgewähltes Schönheitsmittel  
in Guttman's  
DRESDEN

**Konsumverein „Vorwärts“**  
für Dresden und Umgegend, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
137 Verteilungsstellen  
2 Großbäckereien  
19 Kraftwagen mit Anhänger  
56 Hausgrundstücke  
Abteilung Sparkasse  
20 000 sparende Mitglieder  
350 Millionen Spareinlagen  
Verzinsung mit 6, 8 und 10 %

Seitens  
bezogen  
2800.—  
wahrha  
Beigeüü  
115 000  
162 000.  
40 Brog  
das ger  
tigen R  
N  
fürdrüer  
als der  
folgerun  
im den  
Markt fe  
daß das  
nigt. S  
bamfleck  
Markun  
fungstel  
Beginn  
80 Willi  
drei Mo  
der Vör  
was der  
daß die  
D e v i s  
gewaltig  
k ü n n t  
so nicht  
der Pari  
fest, daß  
ständig  
gleiten d  
eines de  
einer fü  
affäre er  
nungen n  
„Da  
darauf an  
erhofften  
Komplika  
mag in  
die an de  
Schuld te  
arbeiten!  
Was  
Frage für  
Marktur,  
Sinie:  
Anp  
Erst  
t  
fot  
Ser  
b  
Dor  
brecherij  
Ein  
hatte mit  
Dieletrup  
Die Grupp  
und wurde  
gibt jetzt  
wieder, die  
Se  
im Warb  
bürger  
die 16 Th  
Werbereic  
studensid  
„Na, das  
ordentlich  
treuen.“  
Die  
Wörderban  
„Die Ana  
Wahrzeichen  
Bar Gericht  
beruchsmär  
Wilde  
„Gelden“ b  
zu, daß sie  
gegebe n  
jugendlichen  
bater“ aber